

Palmo
Tafelsenf
unerreich!

Poznaner Tageblatt

(Poznaner Warte)



Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Poznan.

mit illustrierter Beilage. Die Zeit im Bild.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Bettzeitzeile 38 mm breit, 40 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Stellameteil 45 Groschen

Fernsprecher 6105, 6275.

Tel.-Ahr.: Tageblatt Poznan.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle d. - zu bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsbüro 5.50 zl.

durch die Post 5. zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich L. Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Vertriebsstörung. Amtsniederlegung oder Aussetzung hat der Bezirker keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Außenminister Zaleski über den Völkerbund.

Die positive Arbeit.

— Die Wilnafrage.

Der Außenminister Polens, Zaleski, hat auf seiner Durchreise durch Wien einem Mitarbeiter des "Neuen Wiener Tageblatts" folgendes erläutert: "Aus meiner Unterredung in Genf ist bekannt, daß es auf der verfehlten Session des Völkerbundrates gelungen ist, dem verfehlten Kriegszustande, der seit Jahren zwischen Polen und Litauen bestanden hat, und eine direkte Kriegsgefahr in sich barg, ein Ende zu setzen. Es ist der Vermittlerrolle des Völkerbundes zu danken, daß ein schwerer Konflikt vermieden werden konnte. Diese Tätigkeit hat von neuem bewiesen, daß der Völkerbund keine Versammlung von Staatsmännern darstellt, der jeglicher Einfluss fehlt, wie oft Gegner des Völkerbundes vorwerfen, daß er vielmehr in jedem Falle in der Lage ist, positive Arbeit zu leisten. Die europäischen Völker wollen und brauchen den Frieden, der insofern leichter erzielt werden kann, als der Völkerbund bei jeder sich bietenden Schwierigkeit zwischen zwei Staaten, die zu einem ernsthaften Konflikt führen könnte, mit seiner Autorität eingreift, und eine verbindliche Friedensatmosphäre schafft. Für Polen und Litauen hat die abgelaufene Session des Völkerbundes besondere Bedeutung aus dem Grunde, weil mit ihr der Kriegszustand zwischen den beiden Staaten beendet worden ist, und man die Möglichkeit schuf, nachbarliche Beziehungen anzuknüpfen. Bei den weiteren Verhandlungen werden noch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber es ist zu erwarten, daß sie zu einem günstigen Ende im Interesse beider Staaten und im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens führen werden."

Der Außenminister wieder in Warschau.

Gestern nachmittag ist der Außenminister Zaleski wieder in Warschau eingetroffen und übernimmt heute seine Amtsgeschäfte. Der Botschafter Knoll, der polnische Gesandte beim Quirinal, der ihn vertreten hatte, begibt sich nach halbjährigem Aufenthalt in Polen am Montag nach Rom.

Die Verhandlungen mit Litauen

Nach einer Meldung des "Kurier Poznański" aus Warschau, sollen die Verhandlungen mit Litauen Mitte Januar beginnen. Als Verhandlungsort wird Dünaburg genannt. Den eigentlichen Verhandlungen sollen Unterredungen zwischen Vertretern beider Regierungen über die Aufstellung des Verhandlungsprogramms vorausgehen.

Eine neue Partei für Wilna.

Der "Kurier Poznański" meldet aus Warschau: "Vor einiger Zeit ist es in Wilna zum Zusammenschluß mehrerer politischer Gruppen unter dem Namen "Stronictwo Krajowe" gekommen. Die neue Parteiformation steht auf dem Boden der föderalistischen Grundsätze und propagiert die Autonomie des Wilnaer Landes. Die Anschauungen dieser Gruppe werden vom "Kurier Wilenski" zum Ausdruck gebracht, der früher von Herrn Okulicki geleitet wurde, der jetzt Chef der Konfessionsabteilung im Kultusministerium ist. Zu dieser Parteiformation ist auch die Ortsgruppe der Wyżwolenie — gegen den Willen der Zentralbehörden dieser Partei — hinzugezogen worden. Die Parteibehörden haben darauf damit reagiert, daß sie dem Rechtsanwalt Raczkiewicz, der der Hauptvertreter dieser Fusion gewesen war, aus der Partei auswiesen. Die Wyżwolenie ist in scharfer Weise gegen die Nichtföderalisten in einem Wahlauftakt vorgegangen, der der Beschlagnahme anheimefallen ist."

Einführung eines internationalen Passes?

Wien, 16. Dezember. (Pat.) Die "Fremdenpresse" meldet, daß auf der Frühjahrssession des Völkerbundsrates die Möglichkeit der Einführung eines einheitlichen internationalen Passes beschlossen werden wird, der alle europäischen Staaten mit Ausnahme Rußlands verpflichten soll. Das Formular für diesen Pass wird in englischer, französischer, deutscher, tschechischer, rumänischer und polnischer Sprache gedruckt sein. Der Passpreis ist für alle Staaten einheitlich. Eine Kommission des Völkerbundes wird sich mit der Aufstellung von Einzelheiten der neuen Verordnung befassen, wobei eine Aushebung der Bifa zum 1. Januar 1929 geplant ist. Die alten Passes würden dann drei Jahre gelten, d. h. von 1929 bis 1932. Darauf sollen Vertreter sämtlicher Staaten ihre Wahrnehmungen über die Zweckmäßigkeit eines solchen internationalen Passes austauschen.

Kardinal Dr. Hlond in Rom.

Warschau, 15. Dezember. Kardinal Primas Hlond, der sich auf seiner Reise nach Rom einige Tage in Wien aufzuhalten hat, mit dem ihn von seiner Salesianerzeit her enge Beziehungen verknüpft, ist nur in Rom eingetroffen. Das Protokoll des Empfangs entsprach der hohen Stellung des Kirchenfürsten.

Am Bahnhof hatte sich selbstverständlich der polnische Botschafter am Bataillon, Skarżysko, mit dem Mitgliedern der Botschaft eingefunden, ebenso der polnische Gesandte am Quirinal. Auch eine Anzahl höherer Würdenträger des Bataillons waren zur Besichtigung erschienen. Vor dem Bahnhof erwarteten den Kirchenfürsten mehrere Prälaten, die Direktoren der römischen Kollegien, die Generale zahlreicher Orden usw. Kardinal Primas Hlond wurde nach dem Empfang am Bahnhof in den für den König und andere Fürstlichkeiten bestimmten Saal geführt, wo dann die Vorstellungen durch den polnischen Botschafter Skarżyski vorgenommen wurden. Dann ging die Fahrt nach den Ordensniederlassungen der Salesianer, wo sich die Erzbischöfe und die Bischöfe des Salesianerordens zur Besichtigung eingefunden hatten. Es wurde die päpstliche und die polnische Nationalhymne gespielt, worauf der Ruf "Es lebe Polen!" erlangte. Kardinal Primas Hlond bewußt die Genäher, die ehemals der Kardinal Bischof Gaaleroane hatte.

Es ist sehr interessant, daß sich hier hartnäckig das Gerücht erhält, Kardinal Hlond werde die Rückreise aus Rom über Deutschland nehmen und er werde die Kardinäle Faulhaber-München Schulte-Köln und Bertram-Breslau besuchen. Bei den zahlreichen Klagen, die während seines Episcopates in Übersichten von deutscher katholischer Seite erhoben worden sind, mag es als besonders interessant gelten, daß der Kardinal Primas Hlond einen besonderen Wert darauf zu legen scheint, mit den deutschen Kardinälen in eine freundschaftliche Verbindung zu kommen.

(Polener Warte)

mit illustrierter Beilage. Die Zeit im Bild.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Bettzeitzeile 38 mm breit, 40 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Stellameteil 45 GroschenSonnenplatz 50° mehr. Stellameteile (90 mm breit) 135 gr
Auslandserate: 100% Aufschlag.

"HARDER"
die unberührte, 100fach in
Polen glänzend bewährte
Hackmaschine
für jeden Boden für Groß-
und Kleinbesitz.


Generalvertretung für Polen
Hugo Chodan, Poznań

Die Arbeit der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat.

Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat zählte im ganzen 22 Mitglieder, davon waren 17 Abgeordnete und 5 Senatoren. Seit 1922 führte den Vorsitz Landrat a. D. Eugen Naumann aus dem ehemaligen preußischen Teilstück. Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat vereinigte in sich Vertreter aller Gesellschaftsschichten der Deutschen in Polen. Es waren Vertreter des Großgrundbesitzes, des Bürgertums und Vertreter der deutschen Kleinbauern und der Arbeiterklasse. Mit Ausnahme der Deutschen in Galizien, die sich im Jahre 1922, ähnlich wie die Ukrainer, infolge der damals noch ungeklärten politischen Lage von den Wahlen enthielten, waren die übrigen Teile vertreten.

So waren aus Posen und Pommerellen in der Deutschen Vereinigung 8 Vertreter, und zwar 6 Abgeordnete und 2 Senatoren (Abg. Naumann, Domherr Klinke, Graebe, Panrat, Moritz, Daczko; Sen. Hasbach und Dr. Busse). Es folgten die Vertreter aus Kongresspolen, und zwar 5 Abgeordnete und 1 Senator (Abg. Spickermann, Utta, Karau, Kronig, Serbe und Senator Stüldt). Dann kamen die Vertreter aus Oberschlesien mit 4 Abgeordneten und einem Senator (Abg. Franz, Rosumek, Włodzisz, Studientrat Kryszczynski und Senator Mayer). Das Teschner Schlesien war von dem Abg. Piesch aus Bielitz und dem Senator Gabrisch aus Teschen vertreten. Wolhynien vertrat Abg. Somchor.

Bei insgesamt 22 Kommissionen arbeitete die deutsche Sejm- und Senatsfraktion in 12 Kommissionen mit. Von den deutschen Abgeordneten waren 8 Sprecher, unter den Senatoren 2.

Im allgemeinen hat die Deutsche Sejm- und Senatsfraktion vom 14. 12. 1922 bis zum 3. 11. 1927 245 Interpellationen und Dringlichkeitsanträge eingebracht, von denen insgesamt 27 günstig beantwortet wurden, auf 70 Interpellationen erfolgte überhaupt keine Antwort und 148 sind abschlägig bechieden worden. So wurden z. B. dem Inneministerium allein 73 Interpellationen überreicht, von denen 11 erledigt, 37 abgelehnt und 26 überhaupt nicht beantwortet wurden. Dem Kultusministerium wurden 67 Interpellationen zugeschickt, von denen 6 erledigt, 46 abgelehnt und 15 überhaupt nicht beantwortet wurden. Das Justizministerium erhielt 37 Interpellationen, davon 6 erledigt, 19 abgelehnt und 12 gar nicht beantwortet wurden. Das Finanzministerium bekam 14 Interpellationen, davon wurden 3 erledigt, 5 abgelehnt und 6 nicht beantwortet. Im allgemeinen hat die Deutsche Sejm- und Senatsfraktion 14 Dringlichkeitsanträge eingebracht, von denen 3 in der Weise erledigt worden sind, daß sie entweder zum Gesetz erhoben, oder vom Sejm angenommen und der Kommission überwiesen wurden. Die übrigen 11 Anträge sind bei der Abstimmung im Sejm durchfallen oder auch später in den Kommissionen abgelehnt worden. In Schlesien wurden allein über 60 Interpellationen eingebracht, die nur in ganz wenigen Fällen günstig erledigt worden sind. d. h. insofern, als eine Antwort überhaupt erfolgte, die sich in den meisten Fällen nur darauf beschränkte, den in der Interpellation angeführten Fall, zur Kenntnis genommen zu haben.

Aus der großen Menge dieser kürzeren und längeren Interpellationen und Anträgen ist zu ersehen, wie vielseitig und wie zahlreich die Existenz des Deutschtums in Polen mit Sorgen und Nöten, Enttäuschungen und Entbehrungen erfüllt ist, das sich gegen die brandende Welle von Unzulänglichkeit und Ungerechtigkeit, Versprechungen der Obersten Behörden und Schikanen der unteren Organe u. a. m. behauptet, indem es nicht nur um sein materielles Dasein, sondern vor allem um das, was höher ist als alle materielle Güter, — um die Erhaltung seiner eigenen deutschen Art die deutsche geistige seelische Kultur kämpft. Und in diesem erbitterten Kampf steht es einem Gegner gegenüber, dem alle Mittel zur Verfügung stehen. Wir brauchen nur einige Inhaltsangaben der Interpellationslisten durchzusehen, um ein Bild über das schwere Schicksal des Deutschtums in Polen zu bekommen. Wir lesen da u. a. von widerrechtlichen Besetzungen deutscher Schulen mit polnischen Lehrern; von Nichtberufungen von Repräsentanten evangelischen Bekennens in Schul- und Kreisaufsichtsräte; von gewaltsamem Entfernen deutscher Kinder aus deutschen Schulen; von Übergriffen polnischer Schulinspektoren gegenüber den gesetzlich zustehenden Rechten evangelischer deutsche Schulen; von Ausweisungen von Personen deutscher Nationalität, deren Staatsangehörigkeit noch nicht endgültig geklärt war; von Nichtbestätigungen von Mit-

herr Stroński über das Genfer Kompromiß.

Dass in der Völkerbundratsentscheidung die Wilnaer Frage offen blieb, wird von den zur Regierung in Opposition stehenden Blättern benutzt, um daraus Wahlpolitisches Kapital zu schlagen. So schreibt z. B. der "Kurier Poznański":

"Wir hatten bereits Gelegenheit, die Ergebnisse der letzten Session des Völkerbundrates einer sachlichen Kritik zu unterziehen ohne die Schattenseiten der Entscheidung des Rates in der Wilnaer Frage zu verborgen, die man in Polen ohne Erfolg durch Hymner auf die polnische Delegation in Genf, vor allem aber auf Piłsudski, verwischen will. Unsere Meinung steht nicht einzeln da. Sie will von einem hervorragenden Kenner der europäischen Fragen, wie Pertinax im "Echo de Paris" geteilt; auch von der unabhängigen nationalen Presse Polens. Insbesondere hat Herr Stroński in der "Warszawianka" eine ausführliche Analyse des Genfer Beschlusses in der litauischen Frage durchgeführt, indem er verschiedene Unebenheiten, die ausschließlich zu Ungunsten Polens hineingezogen sind, aufzeigt. Neben geringeren Unebenheiten — betont Herr Stroński — besteht in der Entscheidung eine grundlegende Unebenheit. Litauen hat die Feststellung des Kriegszustandes in Polen aufgegeben. Aber dieser "Kriegszustand" war überhaupt ein fiktiver Begriff. Selbst die Litauer sagten, daß ein Krieg für sie schlecht enden würde. Aus der Anknüpfung der Beziehungen mit Polen zieht Kowno größere Vorteile als Warschau. Deshalb hat der Verzicht auf den fiktiven "Kriegszustand" durch Litauen keiner realen Hinzuständigkeit von Seiten Polens bedurfte. Die Einräumung der Völkerbundstreimung in der Wilnaer Frage ist eine Verschlechterung der bisherigen Lage der Dinge. Nun wird im Beschluss des Völkerbundrates festgestellt, daß der Rat den Angelegenheiten, in denen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen bestehen, nicht vorentscheidet, und dieses Hineinbringen des Nichtwogreifens in den Beschluß des Völkerbundrates ist eine unerhöhte Absurdität."

"Bei uns wird aber darauf in der Sanierungs- und Reparationspresse mit Gewalt ein großer Triumph der Regierung, namentlich Piłsudski gemacht. Das ist eine Arbeit, die mit sehr groben Fäden gefügt und sehr schädlich ist. Schon heute sehen wir ihre Folgen, die dem äußeren Ansehen des Staates sehr ungünstig sind. Von maßgebender Seite hat man sich nicht nur nicht darum bemüht, die Aufregung aufzuhalten, sondern man hat vielmehr schädliche Stimmungen hervergerufen.

Als Piłsudski Genf verließ, erklärte er in der ihm eigenartigen Weise einem Vertreter des "Matin", daß er, als er zur Sitzung des Völkerbundrates kam, folgendes gesagt habe: Meine Herren, machen Sie Frieden, vor allem aber verlieren Sie keine Zeit, denn ich habe es sehr eilig." Diese Worte sind vom listigen Strefmann geschickt ausgenutzt worden, um die polnische Diplomatie zu kompromittieren. Es folgte der für uns unliebsame Briefwechsel zwischen Strefmann und dem Ratesvorsitzenden, Botschafter Czeslaw Loh, die beide feststellten, daß der Beschluß des Rates in der litauischen Frage schon am Sonntag fertig gewesen sei, und daß auf die Entscheidung des Rates keine äußeren Umstände eingewirkt hätten. Das war die Antwort darauf, daß man der Offenheitlichkeit entriedet, der Völkerbundrat habe sich erst im letzten Augenblick ausschließlich unter dem Drude Piłsudski gebogen. Natürlich fallen die peinlichen Folgen davon auf ganz Polen. Das kommt davon, wenn man die Außenpolitik zu innerpolitischen Zwecken ausnutzt und wenn die Schritte auf dem internationalen Schachbrett auf Wahleffekt und den Erfolg unfrüher Leute berechnet sind. Das ist die Tendenz des demokratischen Cäsarismus, um zur Aufrechterhaltung der Popularität im Lande, um jeden Preis im Auslande Vorteile zu erlangen. Bei uns zeigten solche Methoden sehr schädliche Resultate. Möglicher ist damals die polnische Friedensverhandlung in Genf im September d. J. ausgelaufen. Heute wird es klar, daß die effektive Reise Piłsudskis nach Genf keine günstige Bedeutung gehabt hat. Meritorisch hat die Wilnaer Frage in Genf eine deutliche Besiegerstellung erfahren, und in formeller diplomatischer Hinsicht endet das Aufsehen Polens in Genf mit einer Kompromittierung.

gliedern deutscher Nationalität in den betr. Schulvorden; von erzwungenen Teilnahmen deutscher Kinder an polnischen Festgottesdiensten; von unrechtmäßiger Pressung deutscher Kinder in polnische Schulen; von gewaltmäßigen Umwandlungen deutscher Schulen in polnische; von Verhinderungen deutscher Kinder am Besuch von Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache; von unrechtmäßigen Liquidationen und Beschlagnahmen des Eigentums der deutschen Frauenvereine und von bewährten deutschen humanitären Einrichtungen, wie Diakonissenhäuser, Studienheime, von Beschlagnahme kirchlicher Institutionen, wie Kirchen, Bethäuser u. a. m.

Wir lesen weiter von deutsch-freindlichen Demonstrationen in Gebieten, wo die Deutschen in größerer Zahl wohnen, und von Begünstigungen dieser Demonstrationen seitens der polnischen Oeffentlichkeit und der polnischen niederen Behörden; vom Verbot deutscher Lieder, Reigen, Tänze auf deutschen Kinderfesten; von Nichterteilung des Unterrichts an deutsche Kinder in ihrer Muttersprache; von unrechtmäßiger Verweigerung von Ausgebots von Personen deutscher Nationalität seitens polnischer Standesbeamten; von Unterbindung des Kirchenbesuches in einigen deutsch-evangelischen Gemeinden; von ungesehlichen Haussuchungen und Beschlagnahme von Schriftstücken in Arbeits-, Geschäfts- und Wohnräumen deutscher Abgeordneten, die auf Grund ihres verfassungsmäßigen Rechtes Immunität besitzen; von widerrechtlichen Auflösungen von deutschen Vereinen und anderer deutscher Organisationen; von Beschränkungen der Pressefreiheit gegenüber deutschen Redaktionen; von widerrechtlichen Beschlagnahmen deutscher Blätter und ungleichmäßiger Unwendung des Amnestiegesetzes gegenüber Redakteuren deutscher Nationalität; von Besitzungen friedlicher deutscher Bürger wegen ihrer Zugehörigkeit zu Esperanto-Vereinen; vom Verbot deutscher Theatervorstellungen; von Ueberfällen auf deutsche Versammlungen, die rein kirchlichen oder religiösen Charakter getragen haben; ja, wir lesen sogar von Wegnahme deutscher Kirchen oder Bethäuser und deren Ueberweisung an katholisch-polnische Gemeinden; von Niederbrennung evangelischer Bethäuser, von Misshandlungen deutscher Abgeordneten usw. usw.

So könnte man 245 mal, laut Register, in allen Variationen das selbe Lied wiederholen, wobei bemerkt werden muss, daß Tausende von anderen Fällen entweder im Verborgenen blieben oder als kaum hörbare Rufe in der Wüste verhallten. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß der andauernde erbitterte Kampf um die deutsche Minderheitsschule in Oberschlesien hier aus dem Grunde gar nicht berücksichtigt wurde, weil dieses Gebiet heute noch nominell dem internationalem Schutz unterstellt ist, wie ihn die Gemischte Kommission für Oberschlesien darstellt.

Die deutsche Vertretung im Sejm und Senat ist sich im Laufe der 5 letzten Jahre darüber klar geworden, daß ihre Arbeit für ihr Volk und den polnischen Staat in den gelegenden Körperchaften kaum eine halbe Arbeit genannt werden kann; doch es lag nicht an ihnen, und es wird auch in Zukunft nicht an ihnen liegen. Die Ursache dafür liegt auf der anderen Seite und liegt

tief in der Mentalität des Staatsvolkes verankert. Ob zum Wohl oder zum Nachteil des Staates und aller Staatsbürger, muß dahingestellt bleiben.

Deutsche Wähler — Listen einsehen!

Personalausweise benötigen!

Vom 2. bis 15. Januar 1928 werden die Wählerlisten für die Sejm- und Senatswahl öffentlich ausliegen. Es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder deutsche Wähler überzeugt, ob er in der Liste enthalten ist. Wenn er ausgelassen sein sollte, so muß er dagegen Einspruch einlegen. Auch kann jeder Wähler das für einen anderen Wähler tun. Einspruchsbildnisse haben die Vertrauensleute der deutschen Liste und die deutschen Wahlbüros. Notwendig ist jetzt aber vor allen Dingen, daß jeder, der keinen Ausweis hat, mit dem er sein Wahlrecht beweisen kann, sich eine solche besorgt, da es unter Umständen in den 14 Tagen vom 2. bis 15. Januar 1928 zu spät sein kann. Wer also keinen Personalausweis in Händen hat, beschaffe sich sofort einen solchen, damit er ihn a.s. Unterlage benutzen kann.

Vorschriften für die Wahlversammlungen.

Nach der Verkündung der Neuwahlen zum Sejm und Senat gilt folgendes Gesetz über die Wahlversammlungen:

Artikel 1: Alle Versammlungen, die von Wählern bzw. von Abgeordnetenkandidaten in der Wahlzeit, d. h. bis zum Tage der Wahlen, einberufen werden, bedürfen nicht der Genehmigung der Vermögensbehörden.

Artikel 2: Wahlversammlungen auf öffentlichen Wegen und Plätzen müssen von der Person, die die Versammlung einberuft, bei der zuständigen Verwaltungsbehörde erster Instanz oder der nächsten Polizeistelle nicht später als 24 Stunden vor der Versammlung angemeldet werden.

Artikel 3: Die im Artikel 2 erwähnte Anmeldung kann schriftlich oder mündlich erfolgen und muß enthalten: 1. Vor- und Zusatzname des Einberufers, 2. eine Erklärung darüber, daß die Versammlung eine Wahlversammlung ist, 3. die Adresse des Einberufers. Die Behörden stellen unverzüglich eine Bescheinigung über die angemeldete Versammlung aus.

Artikel 4: Die im Artikel 3 erwähnte Anmeldung und Bescheinigung sind von jeglichen Stempelgebühren frei.

Artikel 5: Das vorliegende Gesetz behindert nicht Versammlungen in geschlossenen Lokalen, wobei Höfe und Gärten, die mit dem Gebäude ein geschlossenes Ganze bilden, als geschlossenes Lokal betrachtet werden.

Artikel 6: Alle Bestimmungen der bisherigen Vorschriften, die dem vorliegenden Gesetz widersprechen, verlieren ihre Rechtskraft.

Artikel 7: Vorliegendes Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft, und die Durchführung wird dem Innennminister übertragen.

Es handelt sich hier um das Gesetz vom 5. August 1922 über die Freiheit von Wahlversammlungen, das vom Marschall Łąkampolski, vom damaligen Ministerpräsidenten Julian Romuald und dem Innenminister A. Kamiński unterzeichnet ist.

Republik Polen.

Der Hirtenbrief.

Die „Korespondencja Warszawska“ stellt die Behauptung auf, daß zwischen den tatsächlichen Leistern des politischen Lebens und den höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche dieser Tage eine mehrstündige Beratung abgehalten worden sei. Wie verlautet, soll die wahre Auslegung des Wahlauftrufs des polnischen Episkopats Gegenstand der Konferenz gewesen sein.

Die drei Fratellini.

Bon Melchor Bischof.

Wir werden oft wilde Phantasten genannt, und man fragt uns auch, welchem Vorbild wir folgen. Wir haben ein einziges: Das Leben. Es ist phantastischer, verwirrender als jede menschliche Bildungsart.

Paolo Fratellini ist in Berlin am 20. November vor ausverkauftem Haus zum letzten Male aufgetreten. Am 1. Dezember sind die Brüder Fratellini vor ausverkauftem Haus zum ersten Mal aufgetreten. (Die großen Clowns der Erde geben sich ein Stelldein in Berlin, das in letzter Zeit eine sympathische Haussie in Clowns erlebt.)

Die Fratellini sind aus einer berühmten italienischen Clownte. Sie heißen Paolo (geboren 1877 in Catania), Francesco (geboren 1879 in Paris), Alberto (geboren 1886 in Moskau).

Gustav Fratellini aus Florenz — begeisterter Anhänger und tapferer Soldat Garibaldis — war der Ahnherr. Jedenwo in Italien, in einem eisfalten und schwülen Zimmer hatten sie bei ihrem Vater die ersten Brocken. Dieser armelinge russische Ort war der Beginn ihrer glänzenden Karriere.

Sie haben immer das gleiche Rollenstück in ihren kleinen Komödien. Francesco ist der Führer und Intrigant, Paolo der Vornehme und sozusagen höflichkeitsgeprägte, und Alberto der Dumme — dessen Dummköpfigkeit jedoch so groß ist, daß sie schon zur Schläue wird.

Fast ein Menschenalter sind sie beisammen, fast ein Menschenalter ersinnen sie immer wieder neue Späße, fast ein Menschenalter proben sie jeden Vormittag, fast ein Menschenalter stehen sie jeden Abend auf der Bühne oder in der Manege. Nur zwei Tage im Jahr haben sie Ferien: am 24. Dezember und am Karfreitag.

Der Clown hat niemals Ruhe. Seine Arbeit ist schwer und hart.

Man bedenke doch: sogar das Hinsallen muß erst gelernt werden. Und die Wade des Clowns, die alle Ohrfeigen bekommt, muß trainiert werden; denn ihre Haut muß zur Hornhaut werden.

Die drei Brüder sind Sprechclowns, Schauspieler, Autoren, Komponisten und Regisseure in einem: Genie des Augenblicks.

Sie kommen aus der pantomimischen Fröhlichkeit der Commedia dell'arte, die uns die Gestalten des Pantalone, Arlechino, Scaramuccio geschenkt hat. Diese drei berühmten Italiener — die noch niemals in ihrem ereignisreichen Clowntheater in der Heimat Italien aufgetreten sind — haben aber auch etwas von der kindlichen Liebenswürdigkeit des Wiener Kasperls und der kindlichen Lächerlichkeit des russischen Balagantschik. Dann gefällt sich mitunter noch die ruhige und nüchterne Präzision des englischen Clownakrobaten und die florettartige Eleganz des anekdotenhaften französischen Wirkes.

Immer sind sie ursprünglich, behend und jung in ihren unlogischen Minuten-Grotesken, die von einer wahren Internationalität des Geistes sind und überall verstanden werden. Sie beherrschen ihre Nerven und Muskeln in den Kapriolen ihrer wilden Phantasie bravurös. Sie bleiben jedoch auch in ihren dreckigen Späßen immer noch gentlemanlike.

Ihre Phantasie erscheint uns nur im ersten Augenblick so sturz, nachher, beim guten Verdauen dieses naiven und genialen

Unsinn wissen wir den Ursprung: es ist die unbekämpfte, freie Phantasie des Kindes. Es ist jene Phantasie des Un-Sinns, den Shakespeare, Cervantes und Goldoni in ihren glücklichsten Stunden hatten.

Diese Clowns jonglieren mit der ewigen Lächerlichkeit des Menschen; das tun sie mit einer virtuosen, romanischen Leichtigkeit. Man muß viel im Leben gelitten, man muß viel von Elend und Freude kennen gelernt haben, wenn man die Karikatur menschlicher Empfindungen und die Parodie des menschlichen Lebens bringen will. Kann man das, so hat man den Bezug der Weisheit betreten.

Die Fratellini können es.

Wer kann sich alle ihre Späße merken? Über alle ihre musikalischen Possen en miniature, die sie mit einem Rhythmus und musikalischen Raffinement ausführen, die unvergleichlich sind. Und wenn dann nach einer Piece die Klarinette in den Schlund des Bläfers hineinfriecht und zum Hinterkopf wieder hervorkommt oder die große Bassgeige brummend ganz allein über die Bühne rumpft und davonläuft, so sind das Ausdruckszeichen eines Humors, der zwar nicht von dieser, wohl aber von jener Welt des Manege ist. Dann das bizarre Drum und Dran ihrer Schnellgrotesken, die an die Lausbubentage unserer Wildwestromane erinnern; der donnernde Hammer, der bei jedem Schlag explodiert, und die Art, die dem andern den Schädel spaltet; jener andere aber ruhig mit gespaltenem Schädel und der Art in der Schädelspalte umherläuft. — Die Feuerwehrszene: Zwei machen Musik, der eine mit einer Trompete, der andere auf seiner Laute. Der Dritte gündet sich eine Pfeife an; dabei wird die Flamme immer größer, er wirft sie weg und trifft den Zylinder des Trompetenbläfers. Der Zylinder fängt sofort Feuer, das von den Kopfsäulen darunter gut genährt wird. Der Trompeter aber bläst ruhig weiter und merkt gar nicht, daß ihm der Kopf brennt. Der Andere läuft davon, um gleich darauf mit entsetzlichem Geschnüffel, auf einer Kinderfeuerwehrpritsche sitzend, wieder hereinzufahren. Schnell legt er ein Rettungsleiterchen an den brennenden Mann und steigt an ihm empor, nimmt den kleinen Spritschlauch und spritzt erst einmal verschwitzt in die Höhe; da glaubt der brennende Mann, es regne; er unterbricht seine Musik, spannt gemütlich einen Regenschirm auf und läuft mit brennendem Kopf, aber gegen den Regen geschützt, davon. — Und dann kommt noch vieles. Hinterzieht auch die musikalische Apachenjazz, die in der Präzision von Bewegung, Ausdruck und Ton begeistert.

Das Publikum freut sich, die drei Clowns zu sehen; die drei Clowns freuen sich über das Publikum. Und weil die Freude also gegenseitig ist, so entsteht daraus der Jubel des Publikums. Denn oben sind nur drei und unten Ausende.

Diese drei Clowns kennen kein „oben“ und „unten“. Bald stehen sie auf dem Kopf, bald auf den Füßen. Körperlich und auch geistig. Sie geben den Eindruck des Lebens, gesehen von drei Seiten: von der des Intriganen, von der des Eingebildeten und von der des Tölpels.

Die Fratellini wurden von den Parisern mit der höchsten Auszeichnung geehrt: sie spielten im Frühjahr 1923 im Festhaus des großen Molière, in der Comédie Française. Ein Parlett der prominentesten Schauspieler und Künstler Europas jubelte ihnen zu.

Zum Schlus seien einige Worte Paolo Fratellinis angeführt aus dem ausgezeichneten Buch Pierre Marceau's „Das Leben dreier Clowns“ (das in der guten Übersetzung Eder's bei Erich Reiß, Berlin, erschienen ist). Fratellini sagt da: „Wäh-

reisprechungen Piłsudski über die deut-ch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau 16. Dezember. Gestern hatte Marshall Piłsudski eine Reihe Bevölkerungen mit verschiedenen Ministern. Am längsten dauerte die Bevölkerung mit dem Minister des Wirtschaftsministers. Am längsten dauerte die Bevölkerung mit dem Minister des Wirtschaftsministers.

Analysie.

Im Verlage des Wochenblattes „Przemysł i Handel“ ist eine Arbeit des Ministers Stanisław Skarlicki erschienen unter dem Titel „Der wirtschaftliche Fortschritt Polens“. Der Verfasser analysiert in seinem Werk die lebenswichtigen Fragen des Wirtschaftslebens.

Die Wahlkommunionen.

Der Vizeminister Car hat gestern mittag die Liste der Vorsitzenden der 64 Wahlkommissionen bestätigt, die den betreffenden Behörden in jeder Wojewodschaft mitgeteilt wird.

Verständigungsversuche.

Kattowitz, 16. Dezember. (W.) Gestern ist es zu einer Verständigung zwischen der polnischen Arbeitsvereinigung (Verband der Sanierungsgruppen) und der schlesischen Gruppe der Nationalen Arbeiterpartei — Rechte — über die Bildung eines gemeinsamen Wahlblocks gekommen. Dieser Block soll den Namen „Nationalchristliche Arbeitsvereinigung“ tragen, es besteht aber gegen diese Bezeichnung eine starke Opposition, da dieser Name an die frühere Acht erinnert. Die Verständigung steht, namentlich in Hinblick auf die Berücksichtigung der N. P. A., auf großer Schwierigkeit, die jedoch überwunden werden können. Es werden noch mit anderen Parteigruppen Verhandlungen gepflogen. Der Beitritt der Katholischen Volkspartei, die namentlich im Teschener Schlesien, zahlreiche Anhänger besitzt, ist noch nicht ganz entschieden.

Bom Ministrerrat.

Gestern vormittag traf der Marschall Piłsudski im Präsidiu des Ministrerrates ein, um mit den Ministern Miedzyński, Dobrucki, Staniewicz, Skarlicki und Riedel konferieren abzuhalten. Darauf konferierte der Vizepremier mit den Ministern Miedzyński, Staniewicz und Riedzabielowski. Um 5½ Uhr nachmittags fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministrerrates statt.

Trauerdienst für Narutowicz.

Der Posener Wojewode Graf Niemyski gibt folgendes bekannt: „Zu dem auf den 16. Dezember fallenden Jahrestag des Todes des Staatspräsidenten Gabriel Narutowicz wird heute um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche ein Trauergottesdienst unter Teilnahme von Vertretern der Behörden, sowie der Staats- und Selbstverwaltungsämtern abgehalten.“

Das „Echo der Polnischen Landesausstellung“.

Soeben ist Nr. 8 des Organs der Polnischen Landesausstellung (Echo Powiatowe Wydział Krajowy 1928) erschienen. Das stattliche Heft bringt eine Reihe interessanter Beiträge von denen besonders ein Artikel über den vorzülichen Sohn von Tyl Maria Ruszczynski, betitelt „Das Ergebnis der Pressekonferenz“, hervorzuheben ist. Ferner finden wir u. a. eine sachliche Abhandlung des Ministrerrats Eugen Wcislo über die Beteiligung der Regierung an der Ausstellung und einen Artikel des Vorsitzenden des Fabrikantenverbands H. S. Samuelski über die polnische Industrie auf der Landesausstellung. Herr K. Oldziejewski schreibt über die wirtschaftliche Bedeutung der allgemeinen Ausstellungen im Vieh der Saat. Herr Direktor Karol Maslowski über die Rolle des Saatlichen Direktors in der Industrie. Das Heft ist reich illustriert, was ihm auch äußerlich ein wohlgeläufiges Gepräge verleiht.

Die lokalen Rabbiner Westgaliziens.

Dem „Przegląd Wojskowy“ wird aus Warschau gemeldet: Die Tagung der Rabbiner Westgaliziens, die unter Teilnahme von einigen hundert Delegierten in Krakau stattfand, hat Guldigungsdeputen an den Staatspräsidenten, den Vizeminister, den Marschall Piłsudski und den Minister Dobrucki gerichtet. Es wurden eine Reihe von Reden gehalten, die von Loyalität gegenüber dem Staate getragen waren.

rend wir von unseren vielen Reisen träumen, wird uns unsere eigene Lage bewußt. Wir sind wirklich keine Menschen wie all die andern. Wir leben am Rande der Völker und Kllassen, außerhalb der Ordnung, sind „verlorene Söhne“, die immer Phantasiel und das Neue, das Unerwartete suchen. In der einen Stadt lernen wir das Elend kennen, in der anderen den Erfolg; hier Trauer, dort große Freude; doch niemals und an keinem Ort treffen wir eine Regel, ein vorher überlegtes Vorgehen, eine Richtschnur. Wir sind umhergeirrt wie jenes trunksame Boot, von dem der Dichter spricht, und in schlechten Bügen, Wirshaushütten, auf bodenlosen Wegen haben wir in drei Höfen die Freude unbekannter Scharen mit uns geschleppt. Unter dem Feuer der Kronleuchter hat deren Inhalt einen gewaltigen Sinn bekommen, die Gläser leuchten wie Brillanten aus dem alten Palmhra. Doch wenn wir wieder in unser — immer nur provisorisches — Heim zurückgekehrt waren, dann hielten wir in unserem den Frost erstarnten Händen wieder nur namenloses Glittergold, alte, lächerliche Dinge, und dann waren wir wieder nur Menschen, arme, müde Menschen, die sich um ihr Brot und das für ihre zwölf Kinder sorgten. Doch der nächste Tag? Dieser nächste Tag ist unser Gott, denn er ist der Ausdruck des Unbekannten, auf ihn sehen wir unsere Hoffnung, und wir verachten die Ordnung, weil sie sich uns nicht anzupassen vermag. Der nächste Tag? — Vielleicht Ruhm, vielleicht das Krankenhaus.“ (Gamb. Fremdenblatt.)

Feuer-Marder.

Man begegnet ihnen überall. Allen gemeinsam ist auch ihr Lebensprinzip: führt stets etwas Nachbares, doch kein Feuer bei dir! Es gibt drei verschiedene Arten von Feuer-Mardern, die äußerlich nicht immer zu unterscheiden sind, die sich jedoch in der Ausdrucksweise, im Tonfall der Bitte um Feuer, die sich bis zur tödlichen Drohung steigern kann, verraten.

Der Edel-Feuer-Marder hat stets sein Streichholz „vergessen“. Er entschuldigt sich, bittet höflich, bietet sein wohlgefülltes Gruß an, dankt und qualmt hüllend ab. Die zweite Species dagegen will „sparen“. Dieser Marder hat die Streichholzdoje in der Tasche. Es ist ihm jedoch zu umständlich, erst den Mantel aufzuknopfen und das Jädel, in den Taschen zu suchen und überhaupt seine Zigarette anzustechen. Das muß der Umgangliche für ihn tun, der ihm gerade in den Weg läuft. Umgangsähnlich, im üblichen Menschengehänge, im überfüllten Eisenbahnbahnhof, vor verstopften Garderober-Ausgängen, wenn es in Strömen regnet oder wenn man läuft, um den letzten Zug noch zu bekommen, da tritt diese Sorte mit ihrer Bequemlichkeitssuite an einen heran.

Die letzte Gattung endlich besitzt einfach keine Streichholzer. „Feuer!“ und deine Zigarette wandert mit dem Mundstück nach vorne in nicht immer appetitliche Finger. Es brennt dir das Zeigefinger, murmet etwas von „Stummel veredeln . . .“, zerfällt das Gedärm, zieht und zieht, reicht einem die Süßigkeiten Havanna aus, saugt behaglich an einem Glimmstiel, sagt befriedigt: „So . . .“ und verschwindet.

Das Ausrottungsmittel gegen diese Feuermarder wäre

Die „Natio“ beschlagnahmt.

Nach einer Meldung der Agencia Wschodnia ist gestern auf Befehl des Regierungskommissariats die „Natio“ wegen eines Artikels von Bogdanowicz über die Lage der rechtgläubigen Kirche in Polen beschlagnahmt worden.

Die „Deutsche Rundschau“ beschlagnahmt.

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg Nr. 287 vom 15. Dezember 1927 ist wegen des Artikels „Wieder her mit Piłsudski“ (es handelt sich um den Artikel von Nolf Brandt aus dem „Vokal-Anzeiger“, den auch das „Posener Tageblatt“ veröffentlicht hat, ohne beansprucht zu werden) beschlagnahmt worden. Uns erscheint diese Beschlagnahme sehr merkwürdig, denn dieser Artikel bedient eine Huldigung an Piłsudski. Auch wir haben diesen Artikel gebracht, um Piłsudski zu huldigen, genau so wie die „Rundschau“ in ihrer heutigen Erklärung angibt, und wir glauben, daß wir in Polen nicht mißverstanden worden sind. Die „Rundschau“ bemerkt nun zu dieser seltsamen Beschlagnahme sehr treffend folgendes:

„Wir hatten gestern an leitender Stelle einen Aufsatz des bekannten deutschen Schriftstellers Nolf Brandt wiedergegeben, der zuerst im „Berliner Lokal-Anzeiger“ stand und nichts anderes darstellte als eine ehrfurchtsvolle Begrüßung des Marschalls Piłsudski, den Nolf Brandt als Kriegsberichterstatter an der Ostfront kennen gelernt und mit dem er jetzt als Völkerbundkorrespondent am Genfer See ein Wiedersehen gefeiert hatte. Wir waren ehrlich der Meinung und sind dies heute noch, daß wir durch die wörliche Wiedergabe dieser Kriegserinnerungen nicht nur dem polnischen Maßstab, sondern auch dem polnischen Volk eine Huldigung darbringen würden. Gleichzeitig war unsere Absicht, durch den Hinweis auf das gemeinsame Frontleben der Legionen mit unseren deutschen Kameraden die Persönlichkeit des Marschalls Piłsudski unseren deutschen Freunden näher zu bringen.“

Wer kann angesichts dieser Erwähnungen, deren Berechtigung wir uns auch von namhafter polnischer Seite bestätigen ließen, unser Erstaunen beschreiben, als unsere Zeitung bald nach Erscheinen gerade wegen dieses Aufsatzes „Wiedersehen mit Piłsudski“ von der Polizeibehörde der Stadt Bromberg beschlagnahmt wurde. Man hat den Aufsatz gründlich mißverstanden. Wir haben selbst aus den in polnischer Sprache geschriebenen Piłsudski-Aussägen so viel Wärme und Verehrung herausgeföhrt, und wenn bei dem einen oder anderen Wort, das Piłsudski in die Reihe der Freiheitshelden der Geschichte, an die Seite der Partisanen Schill und Garibaldis stellt, die Sprache kräftiger gewählt wurde, dann hat niemand das Recht, diese Ausdrucksweise, die den Stil der historischen Würdigung anträgt, zu beanstanden. Fast täglich erscheinen die peinlichsten Karikaturen auf Polens Marschall in einer polnischen Zeitung der nächsten Nachbarschaft, und der geistige Beitrag des „Kurier Posznański“, der angeblich die nationale Würde gepackt hat, greift die Regierung und den Ministerpräsidenten in einer Weise an, daß wir uns nicht den Nachdruck dieser Kritik gestatten wollen.

Wir haben nicht angegriffen, wir haben gehuldigt. Wir, und nicht die anderen, wurden beschlagnahmt!

Bei der Beschlagnahme ging es so selbstsam, daß gerade die Verteilung in der Stadt Bromberg, d. h. in dem Kompetenzgebiet der beschlagnahmenden Behörde, vorher erfolgt war und daß vor allem unsere auswärtigen Leser, die einer anderen Verwaltungsbehörde erster Instanz unterstehen, die Zeitung nicht erhalten konnten. Offenbar hat uns höherer Gewalt verhindert, diesen auswärtigen Lesern unseren redaktionellen Teil und die Inserate der beschlagnahmten Nr. 287 zugestellt. Trotzdem wir mithin zu einer Wiederholung nicht verpflichtet sind, haben wir heute doch in einer verstärkten Ausgabe den gestrigen Anzeigenteil und wesentliche Abschnitte unserer redaktionellen Arbeit wiederholt. Wir kommen auf diese Weise unseren Lesern und Inserenten entgegen und hoffen, daß der andere Teil unserer Freunde, die von der Beschlagnahme nicht berührt wurden, es

entschuldigen wird, wenn er unter dem neuen Material auch alte Mitteilungen und Anzeigen findet, die ihm seit gestern bekannt sind.

Zum Schluß erlauben wir uns, den Herrn Senator darauf hinzuweisen, daß die Beschlagnahme zum Teil formell nicht richtig erfolgt ist. Sie muß dem verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau“ angezeigt werden, der sich täglich im Verantwortungsbericht als „Johannes Kruse“ vorstellt. Die Beschlagnahmeberechtigung ist jedoch an einen Herrn „Jan Kruse“ ergangen, der unserer Redaktion unbekannt ist. Wenn sich auch die Polonisierung des Namens auf ein ungünstiges Vorbild stützen kann, so ist die Polonisierung des amtlich eingetragenen Nachnamens eine Novität, die nicht als zulässig angesehen werden kann.“

Die Wahlvorbereitungen in Oberschlesien.

Eine Meldung des „Kurier Posznański“ aus Warschau lautet: Angesichts der deutschen Gefahr (!) in Oberschlesien, haben die polnischen Gruppen beschlossen, eine Vereinigung anzustreben und eine gemeinsame Wahlliste aufzustellen. Herr Morawski hat in einer Versammlung der Christlichen Demokratie erklärt, daß er sich um einen Vortrag nicht bemühen werde. An dem polnischen Block werden alle politischen Richtungen, mit Ausnahme der Sozialisten, teilnehmen.

Diese Partei hat sich der Zusammenarbeit entzogen und ist in eine Vereinigung mit den deutschen Sozialisten eingetreten, mit denen sie eine Wahlvereinigung eingegangen sind. Infolgedessen werden die deutschen Sozialisten in Oberschlesien mit dem Block der Nationalen Minderheiten nicht zusammengehen.

**Bekanntmachung
des Generalwahlkommissars.**

Der Generalwahlkommissar Stanisław Gar, hat eine Bekanntmachung erlassen über die Zusammensetzung der Staatswahlkommission und die Anmeldung der Staatslisten der Kandidaten. Die Bekanntmachung über die Zusammensetzung der Staatswahlkommission lautet: Im Sinne des Artikels 30 der Wahlordnung zum Sejm (Dz. U. R. P. 1922, Nr. 66, Pos. 590) gebe ich bekannt, daß zur Staatswahlkommission gehören: 1. Stanisław Gar, Generalwahlkommissar, als Vorsitzender, 2. Miroslaw Samiecki, Rechtsanwalt in Warschau, 3. Stefan Urbanowicz, Rechtsanwalt in Warschau, 4. Kazimierz Kuźka, Staatsbeamter in Warschau, 5. Józef Kuczyński, Rechtsanwalt in Warschau, 6. Maksymilian Apolinarz Hartigla, Rechtsanwalt in Warschau, 7. Stanisław Wrona, Landwirt bei Warschau, 8. Kazimierz Bagiński, Journalist in Warschau, 9. Geistlicher Adam Wyszebski in Warschau. Stellvertreter des Mitglieder in der vorstehenden Reihenfolge: 1. Feliks Dittkiewicz, Stellvertreter des Generalwahlkommissars, 2. Bolesław Bielawski, Rechtsanwalt in Warschau, 3. Stanisław Osiecki, Fabrikdirektor in Warschau, 4. Dr. Hermann Liebermann, Rechtsanwalt in Warschau, 5. Stanisław Januszewski, Rechtsanwalt in Warschau, 6. Jakob Trockenheim, Kaufmann in Warschau, 7. Wiesław Rykowski, Rechtsanwalt in Warschau, 8. Waclaw Szumalski, Rechtsanwalt in Warschau, 9. Waclaw Szadurski, Rechtsanwalt in Warschau.

Das Büro der Staatswahlkommission befindet sich im Gebäude des Justizministeriums in Warschau, ulica Duga 7.

Über die Anmeldung der Staatslisten der Kandidaten liegt folgende Bekanntmachung vor: Bei der Anmeldung der Staatslisten der Kandidaten gelten folgende Vorschriften der Wahlordnung vom 28. Juli 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 66, Pos. 590):

Artikel 58.

1. Die Staatslisten der Kandidaten müssen schriftlich zu Händen Generalwahlkommissars nicht später als bis zum 40. Tage vor dem Tag der Wahlen eingemeldet werden.

2. Die Anmeldung muß unterzeichnet sein von mindestens 5 Abgeordneten oder Senatoren des abtretenden Sejm bzw. Senats oder von mindestens 1000 Wählern aus zwei Wahlbezirken,

Bücherlisch.

Mitteilungen des ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts in Berlin. Heft 1. April 1927. Berlin und Leipzig. Walter de Gruyter u. Co.

Siedlungsgemeinschaft schließt zusammen, wenigstens sollte sie es tun. Unter diesem Gesichtspunkt, daß unser deutsches 100 Millionenvolk jetzt zu zwei Fünftel unter verschiedenster fremder Herrschaft leben muß, wie auch das ukrainische Volk unter sieben Staaten aufgeteilt ist, sollten wir dankbar jede Gelegenheit begrüßen, dieses unglückliche und für die Zukunft Europas doch so wichtige Volk näher kennen zu lernen. Ginst hielt es die Polen für die größte Ungerechtigkeit der Welt, daß sie auf drei Staaten aufgeteilt waren; heute finden sie nichts dabei, daß weit größere Völker noch schlimmer aufgeteilt sind, und spielen selbst gern die Rolle der früher so verdammten Herren. Die Unkenntnis über diese Dinge ist unter den breiten Massen unseres Volkes erstaunlich groß. Die meisten ahnen überhaupt nicht, daß das ukrainische Volkstum zahlenmäßig das zweitstärkste im Slaventum ist und das polnische weit übertragt. Besonders wir Deutschen im jetzigen polnischen Staatsgebiet haben alle Veranlassung, zu guten Beziehungen zu dem auch unter polnischer Herrschaft befindlichen ukrainischen Volksteil, der tatsächlich den ganzen Südosten des jetzigen Polens einnimmt und sogar längs der Karpaten bis tief nach Westgalizien hineinwohnt, zu kommen, und zwar nicht nur zu Zeiten der Wahlen wie 1922 und demnächst wieder. Besondere Verführungspunkte haben wir noch durch unsere in Wolhynien, also auf ukrainischem Sprachgebiet, wohnende Volksgenossen, ferner auf kirchlichem Gebiet durch die das Volk durchflutende Bewegung, den deutschen Protestantismus kennen zu lernen.

So kommt uns die angezeigte neue Zeitschrift, von der hier das erste Heft angezeigt wird, sehr zu Statten. Aus dem reichen Inhalt können hier nur einige kurze Angaben Platz finden. Über das ukrainische Wissenschaftliche Institut in Berlin und seine Aufgaben werden mir in einem, über entsprechende Einrichtungen in der Tschechei in einem anderen Aufsatz unterrichtet. Professor Dr. Doroschenko berichtet über die Entwicklung und Errungenschaften der Forschungstätigkeit seines Volkes in den letzten 50 Jahren, ferner über die ukrainische Akademie der Wissenschaften in Kijew (Kiew). Prof. A. Mirischuk über die ukrainische Schewtschenkogesellschaft der Wissenschaften in Lemberg, sozusagen ein Gegenstück der höchsten polnischen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Einige bibliographische Aufsätze und ein Nachruf für einen verstorbenen Gelehrten bilden den Abschluß.

Zudem, der sich von den bisherigen, meist entweder durch die russische oder polnische Presse gezeichneten falschen Anschauungen über die Ukrainer (so nennen sie sich selbst, nicht Kleinrussen oder Ruthenier; unsere Vorahren nannten sie Reuzen) freimachen will, wird diese neue Zeitschrift sehr nützlich sein. Schon das erste Heft gibt einen eindrucksvollen Überblick über die wissenschaftliche Arbeit dieses zuflüssicher und durchschnittlich den Deutschen hochachtenden Volkes.

Adam Podczek. *Spostrzeżenia historyczne z powiatu poznańskiego (poznańskie). (Pflanzenkundliche Beobachtungen aus dem Kreise Sandomir i. Pos.) „Cosmos“, Zeitschrift d. Polakie Dom. Przecznostów im Kopernika (Poln. Copernicus-Ges. der Naturwissenschaftler). Bd. 50. Heft IV. S. 1831—1839 u. bes.*

Abruck. Lwów — Lemberg. Pierwsza Związkowa Drukarnia, Lindego 4.

Berfasser, Professor der Pflanzenkunde an der Posener Universität, gibt eine Übersicht über die in seinem Fach schlagende Bevortheilung des Kreises Sandomir. Besonders bepricht er neue Standorte der niedrigen Birke auf den Neigewiesen bei Ujście und Nekland und dort vorkommende Birkenbastarde. Außerdem weist Berfasser auf die im östlich von Samotyńi liegenden Endmoränengebiet liegenden kleinen Kesselmoore hin, die dem bisher im Posenschen noch nicht nachgewiesenen Typ der „westbaltischen Heidemoore“ angehören scheinen. Erfreulicherweise hat er eine kurze Zusammensetzung in deutscher Sprache angegeben, auch den Titel überliefert angegeben. Wenn hier ein Universitätsprofessor eine solche kurze Inhaltsangabe deutsch geben kann, fragt man sich, wozu andere Autoren neuerdings das nur französisch tun. Ist etwa leichtere Sprache im Posener Lande bekannter und einheimischer als die deutsche?

*

Josephine Siebe, *Siebzehn Bären-Brüder*. Quart. Mit vier farbigen Vollbilbern und 25 Textbildern von Ernst Küller. In Ganzleinen mit farbiger Deckenprägung 6,50 Mf. Das Langerechte neue Textbuch. (Für Kinder von 6 bis 12 Jahren.) — Das ist eine fröhle Stunde: Die drolligen sechs Bären-Brüder, Bum, Bom, Bom, Bum und Aquilus, all den vielen kleinen Leibern des „Zeddbuch“ schon lange bekannt, sind wieder für einige Zeit lebendig geworden, ihr „Seelenhaft“ ist wieder einmal aufgeschritten. Diesmal treiben sie in dem alten Schloß eines reich gewordenen Sonderlings mit dem schönen Namen Krautourist ihr Unwesen und geistern dort herum wie richtige Schlossgespenster. Was da nicht alles passiert! Besonders auf den griesgrämigen Schloßherrn und seinen gar vornehmen Kammerdiener Charles haben es die kleinen Kerle abgesetzt. Tag und Nacht sind die beiden nicht sicher vor den tollen Streichen der sechs Bären-Brüder, die doch im Grunde ein so gutes mitleidiges Herz haben. Deshalb haben sie auch ihre Freunde und Spielgenossen die armen Ferienkinder, die zu ihrer Erholung Aufnahme in dem Schloß gefunden haben, und suchen sie aufzuhütern. Bald erhält fröhliches Kinderlachen durch das bisher so einsame Haus, und kleine Kinderstiefchen trampeln durch die alten Räume und den schönen Park. Schließlich kann auch der alte Schloßherr den munteren Gästen sein Herz nicht mehr verschließen. Die Schelmenstreiche der sechs Bären-Brüder und darüber leuchtende Kinderaugen geben auch ihm seine Lebensfreude wieder. Auch den kleinen Leibern werden die Augen leuchten bei so viel Lustigkeit und bei all den drolligen Streichen der „Siebzehn Bären-Brüder“.

Toni Schumacher. *Heute — beste Zeit!* Die Geschichte einer Familie. Zwei Teile in einem Band. Teil I: Fräulein „Nur-noch“ — Teil II: Das Apothekerle. Octav. 280 Seiten. Mit zwei Vollbilbern von Ernst Küller. In Ganzleinen mit farbigem Deckbild 6 Mf. (Für Knaben und Mädchen von 9 bis 16 Jahren.) — In der Form einer Spannenden, in zwei Abteilungen einen starken Doppelband umfassenden Erzählung, der Toni Schumacher ihren eigenen, alten Wahlspruch „Heute — beste Zeit!“ zum Titel gegeben hat, wendet sich die allseitig verehrte Berfasserin in ihrer lieblichen, zu Herzen gehenden Art gegen eine sehr leichte menschliche Angewohnheit, die Unpünktlichkeit. Das zwölfjährige Apothekerstöchterlein Miezi, dessen kleines Herz doch so voll Liebe und guten Willens ist, kann sich leider nie pünktlich nach der Zeit richten, möchte meistens geschwind „nur

Schön sein heißt jung sein!

Solange wir frisch und blühend aussehen, erfreuen wir uns der Jugend. Darum müssen wir die Haut mit dem Besten pflegen, was es auf dem Gebiet der Kosmetik gibt, nämlich mit der zart-duftenden, schwedischen, sahneartigen

Nivea-Creme

zumindestens 500 aus jedem Bezirk. In diesem Falle kann die Anmeldung auf gesonderten Declarationen unterzeichnet sein.

3. Ein und dieselbe Person darf nicht mehr als eine Anmeldung unterzeichnen.

4. Die Zahl der Kandidaten auf der Staatsliste darf nicht 100 überschreiten.

Artikel 59.

1. Eine Kandidatur kann nur mit Zustimmung des Kandidaten angemeldet werden. Eine entsprechende Erklärung des Kandidaten, versehen mit eigenhändiger Unterschrift, in dem Vorsitzenden der Staatswahlkommission nicht später als am 22. Tage vor dem Tage der Wahlen zu überreichen. Diese Erklärung muß außerdem die Feststellung enthalten, daß sich der Kandidat als polnischer Staatsbürger betrachtet und nach bestem Wissen das passive Wahlrecht hat. Wenn eine solche Erklärung fehlt, dann ist der betreffende Kandidat von der Liste zu streichen.

Es kann niemand auf zwei oder mehr Staatslisten der Kandidaten angemeldet werden. Gemäß Artikel 14 der Wahlordnung zum Senat vom 28. Juli 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 66 aus dem Jahre 1922, Pos. 591) können die Anmelder einer Staatsliste der Kandidaten zu den Sejmwahlen erklären, daß sie auch eine Staatsliste der Kandidaten zu den Senatswahlen anmelden und darum bitten, die betreffende Kandidatenliste zum Senat mit derselben Nummer zu verziehen, mit der ihre Kandidatenliste zum Sejm bezeichnet wird. Das Verlangen wird berücksichtigt, wenn die Staatsliste der Kandidaten zum Senat wirklich innerhalb der vorgeschriebenen Frist angemeldet wird.

Im Sinne obiger Vorschriften und des Artikels 9 der Wahlordnung zum Senat (Dz. U. R. P. 1922, Nr. 66, Pos. 591) sind die Kandidatenlisten in einer den angegebenen Anforderungen entsprechenden Weise zu meinen Händen anzumelden. Die Staatslisten der Kandidaten zum Sejm und zum Senat sind spätestens am 24. Januar 1928 einzureichen, und die Erklärung der Zustimmung des Kandidaten zu seiner Anmeldung im Sinne des Artikels 59 der Wahlordnung zum Sejm spätestens am 1. Februar 1928.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß die Bezirkslisten der Kandidaten ausschließlich in den angegebenen Anforderungen entsprechen müssen. Die Vorsitzenden der Kandidaten zum Sejm und zum Senat sind spätestens am 24. Januar 1928 einzureichen, und die Erklärung der Zustimmung des Kandidaten zu seiner Anmeldung im Sinne des Artikels 59 der Wahlordnung zum Sejm spätestens am 1. Februar 1928.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß die Bezirkslisten der Kandidaten ausschließlich in den angegebenen Anforderungen entsprechen müssen. Die Vorsitzenden der Kandidaten zum Sejm und zum Senat sind spätestens am 24. Januar 1928 einzureichen, und die Erklärung der Zustimmung des Kandidaten zu seiner Anmeldung im Sinne des Artikels 59 der Wahlordnung zum Sejm spätestens am 1. Februar 1928.

Der Generalwahlkommissar.

(→) Stanisław Gar.

Zur Anschaffung empfohlen:**Kochbücher:**

Scheibler's deutsches Kochbuch geb. Goldm. 5.75
Davidi's. vrat. Kochbuch geb. Goldm. 6.—
ahn, vrat. Kochbuch. fl. Ausg. geb. Goldm. 6.—
ahn, Illust. Kochbuch, gr. Ausg. Goldm. 12.—
Brupbacher-Bircher. Das Wendepunkt-Kochbuch, geb. Goldm. 4.80

Buchhandlung der Deutstarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, nl. Gwiazdne 6

Golm.

6.—

ahn.

Goldm.

12.—

Brupbacher-Bircher.

Das Wendepunkt-Kochbuch, geb. Goldm. 4.80

nach“ dies oder jenes vorher tun und versäumt dadurch manch wichtige Dinge. An den oft recht unangenehmen Folgen ihrer Unpünktlichkeit hat Fräulein „Nur-noch“, wie Miezi von ihren Bekannten genannt wird, aber auch ihre Umgebung häufig bitter zu leiden. Auf einer Reise nach der schönen Schweiz und dem sonnigen Italien, wohin sie von einem in Neapel wohnenden Onkel eingeladen ist, wird ihr das leidige „nur noch“ beinahe zum Verhängnis. Nicht zuletzt durch den günstigen Einfluß ihres italienischen Bettlers, der zu seiner Ausbildung in Deutschland Aufnahme in der Apothekersfamilie gefunden hat, gelingt es schließlich der heranwachsenden Miezi, über ihren Fehler Herr zu werden. So, wie erleben es inzwischen Teil der Erzählung, wie aus dem Fräulein „Nur-noch“ ein gewissenhaftes, tüchtiges „Apothekerle“ wird, das beim Vater in der Apotheke und daneben der Mutter im Haushalt in arbeitsreicher Zeit eine rechte Hilfe ist. Zum Schluß erfahren wir noch, daß unter „Apothekerle“ dem inzwischen Arzt gewordenen italienischen Bettler als tapfere Stütze und Helferin in der Leitung eines Kinderheims treu zur Seite steht.

Aus Stadt und Land.

Pojen. den 16. Dezember.

Über die Farbe des Schnees.

(Nachdruck untersagt.)

In der Nacht ist viel Schnee gefallen. Am Morgen lag eine Schneedecke, die sich über weite Flächen erstreckte, gleich einem weißen Linnen, auf der erstarren Erde, glänzend und glitzernd im hellen Sonnenschein. Über die Entstehung des Schnees wollen wir uns nicht unterhalten, sondern die Frage erörtern: Warum ist der Schnee weiß? Viele machen sich keine Gedanken, weil diese Erscheinung so etwas Alltägliches ist, daß man nach einer Erklärung erst gar nicht sucht; andere wiederum halten die Antwort darauf für naiv und einfach.

Früher nahm man an, daß sich der Wasserdampf in Wasserbläschen niederschlage, heute wissen wir, daß seine Kondensation nur in Tröpfchen erfolgt, die einen Durchmesser von etwa 6 Tausendstel bis 17 Tausendstel Millimeter haben. Bei feuchter Luft bildet sich in Höhen mit einer Temperatur unter 0 Grad Schnee, das heißt, der Wasserdampf geht bei seiner Verdichtung gleich in feste Formen über, welche die mannigfältigen, sechsstrahligen Eiskristalle hervorzaubern. Nach genauen Untersuchungen enthalten die Kristalle keine Hohlräume, in denen sich Luft oder flüssiges Wasser nachweisen läßt. Die ausgeschiedenen Wasserteilchen gefrieren alsdann an ihrer Außenseite zuerst, und umfassen dabei kleinste Luftblaschen. Von der Schule her wissen wir, daß ein undurchsichtiger Körper, also auch der Schnee, weiß erscheint, weil er alle farbigen Bestandteile des Sonnenlichts im gleichen Verhältnis unregelmäßig zurückwirkt. Die Schneekristalle sind rauhe Körperchen mit vielen kleinen Oberflächen, die wie Spiegel die Sonnenstrahlen reflektieren oder zurückwerfen. Das Sonnenlicht kann man mit Hilfe eines Prismas in seine einzelnen farbigen Bestandteile zerlegen, die sich dann mittels einer Konvergenzlinse wieder zu weißem Licht zusammenführen lassen. Wie eine solche Sammellinse die Lichtstrahlen im Brennpunkte vereinigt, so verrichtet auch unser Auge diese Arbeit. Seine Kristall-Linsen bricht die Lichtstrahlen und macht sie konvergent, worauf sie sich auf der Netzhautgrube verbinden. Die Färbchen des Schnees befähigen uns, Farben zu unterscheiden; weiterhin enthält die Netzhaut lichtempfindliche Substanzen für verschiedene Farben. Nicht nur die Zurückwendung des Lichtes von den Schneekristallen allein spielt bei ihrer Farbenbestimmung eine Rolle, sondern auch die sogenannte totale Reflexion. Einfügen will ich hierbei, daß zum Beispiel die blaue Farbe des Himmels daher kommt, daß besonders die blauen Strahlen in der Atmosphäre nach allen Seiten reflektiert werden. Tritt ein Lichtstrahl aus der Luft in Wasser über, so wird er von seinem Wege abgelenkt und nach dem Einfallslot hin gebrochen. Im umgekehrten Falle erfährt der in die Luft tretende Strahl ebenfalls eine Brechung, aber vom Einfallslot weg. Tritt nun die Lage ein, ein Lichtstrahl gelange aus einem dichten Mittel, aus Wasser, in die Luft, so kann er unter einem so schrägen Winkel auf die Grenzlinie von Wasser und Luft auffallen, daß er überhaupt gar nicht mehr aus dem Wasser herauskommt, sondern dorthin, aber nach der entgegengesetzten Richtung, vollständig zurückgeworfen wird. Seiner Grenzwinkel beträgt beim Wasser etwa 48,5 Grad, so daß dann totale Reflexion eintreten muß. Kepler hat sie entdeckt. Hält man ein mit Wasser oder einer anderen durchsichtigen Flüssigkeit gefülltes Glas so hoch, daß man von unten schräg gegen den Flüssigkeitspiegel sieht, so erscheint es uns wie Durchsicht. Ähnlich wie bei der bewußten Reflexion, ist es auch bei den Schneekristallen. Wir hören, daß sie vielfach hohl sind. Das dünne Mittel wird von einem dichtenen Mittel eingeschlossen. Der Lichtstrahl kann also unter Umständen, wie oben beschrieben, beim Aufprallen auf die eingeschlossene Luftmasse, an der Grenze der beiden Mittel, total zurückgeworfen werden. Daher der Glanz. So funkelt der Diamant im Vergleich zu einer Glasimitation wegen der stärkeren totalen Reflexion der eingedrungenen Strahlen besonders kräftig. Fernerhin erklärt sich die Un durchsichtigkeit des Schnees und entsprechend seine Farbe durch jene vollständige Zurückwendung der Strahlen, weil sie in den Schneekörperchen ungähnliche Male in die ihre Zwischenräume ausfüllende Luft zurückgeworfen werden. Schließlich spielt noch die Lichtbrechung oder Refraction, wodurch an den vielen Flächen und Ranten der Schneekristalle Lichtstrahlen gebrochen und wieder vereint werden, bei der weißen Farbe und Farbenabschwächungen des Schnees eine große Rolle. Wir können also unsere Beobachtungen dahin zusammenfassen, daß sich die weiße Farbe auf die Zurückwendung des Lichtes, der totalen Reflexion und der Brechung des Lichtes zurückführen läßt.

Dr. W.

Entdeckung eines Kometen.

Der „Mecapspolita“ aufgeht ist vom Krakauer astronomischen Observatorium aus im Süden der Himmelsgugel ein Komet entdeckt worden, dessen Kern den Helligkeitsgrad eines Sternes zweiter Klasse und einen Schwefeldritten Klasse besitzt. Der Komet nähert sich der Sonne und wird vorausichtlich auch in unseren Breiten am nächtlichen Himmel deutlich sichtbar werden. Es besteht die Vermutung, daß es sich um den Kometen Skellerup Mariana handelt. Allerdings kann es auch jener Komet sein, der im Jahre 1846 von de Vico entdeckt wurde.

Kinder sind keine Rückenbücher.

„Unglückliche Menschen haben kein Recht auf ein Kind! Aber was sehen wir überall? Unglückliche Frauen brauchen ein Kind, um einen Zweck im Leben zu erhalten. Sie wollen sich über die Leere ihres Lebens hinwegtäuschen. Sie wollen etwas zum Lieben oder zum Spielen haben. Beides ist verhängnisvoll und verderblich für das Kind. Das Kind soll kein Rückenbücher sein für müßige Leute, die mit ihrem Leben nichts anzufangen wissen.“ Mit diesen Worten macht der bekannte Wiener Arzt und Psychoanalytiker W. Stekel aufmerksam auf eine schwere Wunde gerade unserer Zeit. Wie viele unglückliche Kinder gibt es, die von ihren Müttern als Rückenbücher und Spielzeug betrachtet, behandelt und — mißhandelt werden. O, diese Mütter, die da gar keine Ahnung davon haben, welch ernsten, hehreren Beruf sie haben, und wie sie ihn so ganz verfehlten und dabei die Seele ihres Kindes und ihre eigene verderben. Da sieht man es

so recht deutlich: Die Erziehung der Frau zur Mutter ist ein Hauptfordernis unserer Zeit!

→ Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen sehr gut besuchten Freitag-Wochenmarkt zählte man für das Pfund Landbutier 2,80—3,20, für Tafels- und Molkereibutier 3,20—3,60, für das Liter Milch 35—36, für Molkereimilch 38—40 gr., für das Liter Sahne 3—3,60 zl., für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3,60—4,20 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kostete das Pfund Apfel 25—30, Birnen 50—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1 zl., Walnüsse 1,50—1,80, Haselnüsse 1,80 zl., rote Rüben 15, Kartoffeln 5, Grünlöffl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 10 gr. das Pfund, Mohn 90, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—14, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,80—1,80 zl. Ein Hase kostete 8—10 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,70, Räucherstück 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Kindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,80—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebend Ware angeboten: Karpfen mit 2 bis 2,50, Schleie mit 2—2,40, Zander mit 2—2,80, Hechte mit 1,40 bis 1,60, Barsche und Bleie mit 0,80—1,20, Weißfische 0,40—1 zl.

→ Geschäftsbewerbung. Die Fleischmeister Gebr. Strobel, die seit 1905 in Luisenhain ein Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft betreiben, übernahmen morgen, Sonnabend, nach gründlicher Neuverierung den Fleischereibetrieb des Fleischmeisters W. Jarek in der St. Martinstraße 28. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

→ Kino Apollo. Donnerstag ging im Kino Apollo ein neuer amerikanischer Film unter dem Titel „Die Tochter des Satan“ unter ganz gewaltigem Andrang des Publikums über die Leinwand. Wenn ein Teil von ihm sich, durch den Titel verführt, durch Ansichten auf etwaige Bananen hätte zum Besuch des Kinoteaters verleiten lassen, so kamen diese Leute ganz bestimmt nicht auf ihre Kosten. Der Film behandelte vielmehr in durchaus ernster und naturgemäß auch dezentler Weise die Seelenrettung einer jungen Dame aus alter Familie, dargestellt von der schönen Filmdiva Billie Dove, die im Strudel der weltlichen Vergnügungen zum Kummer ihrer gläubigen Mutter unterzugehen im Begriffe ist, durch einen jungen Geistlichen. Sie nähert sich diesem edlen Manne zunächst in der Absicht, sich über ihn lustig zu machen und ihn mit in ihren Sumpf zu ziehen, wird aber schon bei ihrem ersten Besuch durch seine tiefe Glaubigkeit und unangreifbare Männlichkeit so nachdenklich gestimmt, daß sie, in ihrem Gewissen erschüttert, ihren Besuch wiederholt und immer weiter durch die Macht des göttlichen Wortes auf den Weg der Reue und der Buße geführt wird. Nachdem sie durch ihre übermalige Anwesenheit im Studierzimmer des Geistlichen, von der dieser nichts weiß, ihn in den Verdacht der Lüge gebracht hat, lehnt sie, weil sie sich seiner nicht mehr für würdig hält, seinen Heiratsantrag ab und flüchtet in die Arme ihres bisherigen leichtlebigen Geliebten, eines Schiffskapitäns, auf dessen Yacht, die durch einen Unfall in der Hochzeitsnacht untergeht. Während der Kapitän ertrinkt, wird sie selbst von dem Geistlichen nun auch körperlich gerettet, und beide werden ein Ehepaar. Das Bild wirkt durch seine dramatische Wucht und durch seine wundervollen Szenen, die auch äußerlich ungewöhnlich glänzend ausgemacht sind, und hält die Zuschauer in dauernder Spannung. Der Film ist geeignet, dem Kino viele ausverkaufte Häuser zu verschaffen.

→ Zusammenfassung. Gestern ist der Kraftwagen N. B. 12 367 mit einem Wagen der Straßenbahn in der Halbdorfstraße zusammengestoßen, wobei der Kraftwagen und die Straßenbahn beschädigt wurden.

→ Betrug. Ein Franciszek Szumarski, wohnhaft Mačahnskastraße 2, ist durch Wechselseitung um 1000 Zloty, die in der Bank Biagiaku Spolek Barablowich (Alleje Marcinkowskiego) abgehoben wurden, betrogen worden. Der Betrüger ist inzwischen ergriffen worden. Es handelt sich um einen Jan Wodnicki, wohnhaft Ostrowek 7.

→ Wer ist der rechtmäßige Eigentümer? Im 1. Polizeikommissariat in der Laubensstraße liegt ein Sack Weizen, den Diebe in einem Hause für sieben gelassen hatten.

→ Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Mieczyslaw Tyligner, ul. Wodna 2 (fr. Wasserstraße), sieben Ballen blaues Samtgarn im Werte von 4000 Zloty; einer Bronisława Kostrzak, wohnhaft Schrodastraße 1, eine größere Menge Wäsche im Werte von 200 Zloty; einer Magdalena Pisiorz in der ul. Piotra Wawrzyniaka (fr. Kaiser Friedrichstraße) ein größerer Posten Damens- und Herrenwäsch in dem Werte von 200 Zloty; einem Ignacy Klamczak von einem Auto in der ul. Wielka (fr. Breitestraße) ein Schafspels.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Nowitsch, 15. Dezember. Heute beginnt der Müllermeister Friedrich Heinze in Nowitsch, der noch in großer körperlicher Frische seinem Tagewerk nachgeht, seinen 80. Geburtstag. — Auf die Bitte eines gewissen Bojtka in Czestochowa, Kreis Kamisch, hat der Staatspräsident erlaubt, anlässlich der Geburt des achtzig Sohnes seinen Namen als Taufpate einzutragen zu lassen. Ferner hat ihm der Staatspräsident sein Bild nebst 75 Zloty als Geschenk überwandt.

* Wirsik, 15. Dezember. Die Elektrische Centrale macht folgende Wartung bekannt: Die Hochspannungsleitungen der Centrale führen teilweise durch Walde bzw. Waldbänder. Es wurde wiederholt festgestellt, daß durch unvorstige Handlungenweise bei Abholzungen usw. die Hochspannungsleitungen beschädigt wurden, wodurch größere und langandauernde Betriebsstörungen entstanden sind. Abgehen von den Schäden ist dies mit Lebensgefahr für die dabei beschäftigten Personen verbunden. Die Centrale fordert daher alle Waldbesitzer auf, in Zukunft alle Arbeiten in der Nähe von Hochspannungsleitungen bei der Direktion anmelden, die einen Fachmann zur Aufsicht entsendet.

* Wągrowiec, 15. Dezember. Die Katholische Kirchengemeinde Srebnogora feierte am Sonntag das Fest der Goldene Messe. Die Weihe vollzog Bischof Łukasz aus Gniezno. An Stelle der abgelieserten Glöckle sind zu der einen noch vorhandenen Glöckle noch drei beschafft worden. Zwei wurden durch die Opferwilligkeit zweier Gemeindelieder, der Gutsbesitzer Sioma Aleksandrowicz und Dercinski-Motronos, gestiftet, während die Kosten für die dritte durch feierliche Veranstaltungen aufgebracht wurden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Gultsee, 15. Dezember. Als gestern der Arzt Dr. Stephan Lewski im Automobil zu einem Kranken nach Wittenbowen fuhr, wollte ein großes Auto einer Graudzener Firma zwischen Griffen und Ostrowo das voraufzuhrende Auto überholen. Da ancheinend der Graudzener Wagen im Vorbeifahren schon nach rechts drehte, streifte das Hinterrad das erste Auto, das nun kurz herumgerissen wurde und in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr, so daß der ganze Vorberwagen zertrümmert und das Dach der Limousine beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder wurde weder Arzt noch der Fahrer Suski verletzt. Das Graudzener Auto, in dem auch Stanisław Sylla von hier mitsah, hielt sofort an, um Hilfe zu leisten, doch war nur Materialschaden entstanden.

Das

Weihnachtsgeschenk

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.



Preis 450 Zloty.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchen vollekt nach Wahl der Kirchengemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 4: Weihnachtsfeier der Frauenhilfe.

Luisenhain. Sonntag, 2½: Gottesdienst. P. D. Greulich. 3½: Neum in der kirchlichen Arbeitsversammlung.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Gev. Kon.-Kat. Haenrich. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Sonnabend (24.). 5: Christfeier. Gev. Kon.-Kat. Haenrich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 4: Weihnachtsfeier der Frauenhilfe von St. Pauli. — Sonnabend (24.). 5: Christfeier im liturg. Gottesdienst Geh. Kon.-Kat. D. Stammle. — Am 25. November: Derselbe.

St. Lukaskirche. Sonnabend (24.). 5: Christfeier. P. Hammer. 8: Karfreitag. — Sonnabend (24.). 8: Chorfeier. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Roode, danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6: Adventsgottesdienst danach Blaufestmesse. — Freitag, 8: Chorfeier.

St. Matthäuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Studienrat D. Schneider. 11: Kindergottesdienst. 2½: Kinderfeier. — Montag, 5: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. — Mittwoch, 7½: Jungmadchenkreis. — Donnerstag, 3: Altenkaffee mit Becherung.

Sassenheim. Sonntag, 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 5: Jugendverammlung.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenabend. P. Sawowy. Sonntag (4. Advent), 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evangel. Kirche. Ogrodowa 6. Sonntag (4. Advent) 10: Adventsgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 4: Einlaufen von Weihnachtsliedern mit den Kindern. 8: Kirchenchor Generalprobe. — Sonnabend (Hilfestag) 5: Kirchliche Christnachtseier. P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 4: Solatenweihnachtseier unter Leitung des Vereinsmitgliedes — Montag und Mittwoch, 8: Posauenchor. — Donnerstag, 7½: Vereinsverammlung.

Christl. Gemeinschaft im Gemeindeaal der Christuskirche, ulica Matejki 42. Sonntag, 5½: Jugendbuntstunde. 6: — 7: Evangelisation. — Freitag (23.), fällt die Buntstunde aus. Federinn herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Pred. Dreß. 11½: Kindergottesdienst. 3: Adventsgottesdienst. 4½: Predigt. Pred. Dreß. 6: Adventsamtversammlung. — Donnerstag abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Aus dem Gerichtsjahr.

* Posen, 15. Dezember. Vor der 5. Strafammer standen die Brüder Wladyslaw und Franciszek Szajrawski und deren Vater Piotr Szajrawski, angeklagt, im Januar d. J. in Piłowice, Kreis Schrimm, einen gewissen Wielaczko ermordet zu haben. Die Tat sollten die beiden jungen Sz. begangen haben; der Vater verwies nur die Spuren der Tat. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Franciszek Sz. zu 1 Jahr Gefängnis und sprach die anderen beiden frei. — Wegen Blutschande verurteilte die Strafammer den Schuhmacher Józef Mróz und dessen Tochter aus Starlowo zu je 8½ Jahren Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Büstkontakte werden unteren Seite gegen Erwähnung der Bezugspersonen unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Antrag ist ein Briefkastenblatt mit Festmarke zur eventuellen kirchlichen Beantwortung beizulegen.)

Briefkasten der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

U. R. in Sz. Sie sind zur Lösung eines Patents und auch zur Zahlung der Wohnungssieverpflichtet.

U. 21. Die Million Mark aus Mai 1928 hatte einen Wert von 106,88 Zloty.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 16. 12.: „Don Juan“. (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, 17. 12.: „Gioconda“.

Sonntag, 18. 12.: „Herbstmauer“.

Montag, 19. 12.: „Der Rastelbinder“.

Dienstag, 20. 12.: „Gioconda“.

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf in Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vormittag bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen 1— im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervorhersage für Sonnabend, 17. Dezember.

= Berlin 16. 12. Für das mittlere Deutschland:

<p

Immanuel.

Mariä Hause sieht in der Geburt des Kindes der Maria die Verheilung erfüllt, die Gott durch den Propheten Jesaja gesagt hat von einem Jungfrauenjohann, der den geheimnisvollen Namen Immanuel tragen soll (Matth. 1, 23). Immanuel heißt: Gott mit uns! Der Name ist ein Programm, eine Lösung. In ihm ist dem Glauben die Bürgschaft gegeben, daß im Feuer ein neues Beihältnis zu Gott geschaffen werden soll. Es gibt ja nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist Gott wider uns, oder er ist mit uns. Man kann wohl sagen, daß im Alten Bund, dem Gesetzbund, ein Stück Gegenseitigkeit zwischen Gott und Mensch lag. Das Gesetz ist wider den Menschen, denn es ist sein Ankläger vor Gott, und Gott muß wider den Menschen sein, der seinen Willen unerfüllt läßt und sein Gebot überruht. Darum liegt auf dem Alten Bund der Schornstein.

Aber nun wird es Weihnachten. Nun hören wir das Lied vom Frieden auf Erden und dem Wohlgefallen Gottes an einer erlösten Welt, nun „ist groß' Fried' ova' Unterlaß, all Föhd' hat nun ein Ende“, nun ist Gott in Christo nicht mehr ein Gott wider uns, sondern um des Erbfeinds willen ein Gott mit uns. Ja, in der Sendung des eingeborenen Sohnes selbst offenbart sich uns, daß Gott sein Antlitz bei Welt in Gnaden zuwenden. Und der, in dem solche Gnade Gottes ihr begegnet, in dem Gott das zerrissene, durch Sünde und Schuld der Menschen auf der einen und seinen gerechten Horn auf der andern Seite zerrissene Band wieder knüpft, das ist das Weihnachtkind im Kripplein, vor dem wir anbetend in dieser lieben seligen Weihnachtszeit aus neue klauen, vor dem wir wieder dankend bekennen dürfen: „Hui schleunt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis. Der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis“, Gott ist nicht mehr wider uns, Gott ist mit uns. Immanuel!

D. Blau-Poznań.

Aus Stadt und Land.

Poznań, den 16. Dezember.

Altgermanische Weihnachtsbräuche.

Sagen wir nicht Weihnachten, wenn wir von dem Fest unserer Vorfahren sprechen wollen, sondern sagen wir „Julfest“, wie dieses Wort sich in manchen Gegenden unseres Vaterlandes noch heute erhalten hat. In Norddeutschland ist beispielsweise die Sitte des „Julklapsens“ allgemein üblich. Dort werden nicht die Geschenke feierlich unter dem Christbaum aufgebaut, sondern dort wird jede Gabe vielsach und scherhaft eingepackt und mit dem Jubelruf „Julklap“ gegen die Tür gedonnert. — Und aus der uralten Verswurzelung mit unseren Volksbräuchen nur ist es zu erklären, daß dieses Ju-Ju in Deutschland ganz, ganz anders aussieht, als bei irgend einem andern Volke. Selbst wenn die Sitte des deutschen Weihnachtsbaumes sich jetzt auch im Auslande eingebürgert, weil man den Zauber dieses strahlend geschmückten Lichterbaumes endlich begriffen hat, bleibt doch der eigentliche Gehalt unseres deutschen Festes den Ausländern ein Buch mit sieben Siegeln. Um ihn zu fassen, muß man sich zurückverziehen in jene Zeit, als Dunkelheit und Nebel sich über das Land breiteten, als die lange Winternacht noch nicht von flauen elektrischen Lichtes durchbrochen wurde, als man bang und angstvoll dem Schwinden des Sommers und seiner Wärme und Helle nachtraute und das erste Zeichen einer Wendung zum Besseren mit erlöstem Jubel begrüßte. Den Tag der Wintersonnenwende beging man, wie aus dunklem Kerker befreite Gefangene ihn begehen würden. Dem Sonnengott Freir galt das Jubel- und Dankesfest. Ihm zu Ehren, als Symbol des neu erwachenden Sonnenlichtes, wurden in Häusern und auf Plätzen die Sonnwendfeier, die Julfeier, angezündet. In der Halle der englischen Landhäuser flammt noch heute der „Julloben“. Selbst Frankreich verbrennt eine „Bûche de Noël“, ein Weihnachtsstück. Über den Ursprung des Wortes „Jul“ hat man sich vielfach den Kopf zerbrochen. Es wird angenommen, daß dieses Wort „Mad“ bedeutet, stammverwandt dem englischen „wheel“, und daß man damit ausdrücken wollte, daß das Rad die Scheibe der Sonne nicht von neuem entzündete. Allgemeine Freude herrschte, kein Fremder klopfte vergeblich an, jeder ward gassisch aufgenommen und bewirtet; man wollte der Natur an Barmherzigkeit mit der Kreatur nicht nachstehen. Die Knechte hatten Feierzeit. Auf alten Bildern kann man Darstellungen dieser Feste sehen. Da steht der Hausherr mit mächtigem Trichterhorn in der Hand, rechts und links seine Söhne mit Trompeten und einem Mundschien zur Seite, der ein neues Horn füllt. Auch der Sänger fehlt nicht, der durch sein Lied die Freude erhöht. Ein Gast mit Speer und Schild tritt eben zur Tür herein. Auf der Festtafel prangt der gebratene Eber, der bis heute bei den Weihnachtsfeiern Englands eine Rolle spielt; der mit Rosmarin geschnückte Eberkopf mit der Zitrone im Maul, dieser dem Gott geheiligten Frucht, fehlt nirgends, wo auf Tradition gehalten wird. In Oxford wird beim Aufräumen dieses Ju-Ju-Richtes der folgende Vers gesungen:

Den Gherkopf, ich bringe ihn,
bedeckt mit Laub und Rosmarin.
Ich bitte, singt mir frohem Ton:
„Qui estis in convivio,
caput apri defero,
reddens laudes domino . . .“

In alten Zeiten wurde am Julabend der sogenannte Sünder in die Halle des Königs gebracht, worauf der König die eine Hand auf seinen Rücken, die andere auf seinen Kopf legte und eine fahne Heerschrei verließ. Alle Männer taten das gleiche. Auch diese Sitte ist heute noch nicht ganz erloschen. In Ostgötland liegt in jedem Bauernhause der Hausvater vor einem mit Schneisen hau überzogenen Block am Julabend das feierliche Gelübde ab, im kommenden Jahre ein treuer Hausvater und seinem Gefinde ein guter Herr zu sein. Nach ihm legen seine Frau und das

Gefinde gleichfalls das Gelübde treuer Pflichterfüllung ab. Auch der Weihnachtsstuck wird in manchen Gegenden im Ebergestalt gehalten. Das geräucherter Schweinstopf mit Grünkohl in vielen Häusern das unumstößliche Weihnachtsgericht ist, geht ebenfalls auf den alten Brauch zurück.

Besonders eindrucksvoll war in jenen alten Zeiten die Zulfeier in der Weißelgegend. Hier wurde ein mächtiges, mit Stroh umwundenes Rad in Brand gestellt, und einen Berg hinabgerollt. Dabei wurden von dem versammelten Volk Fackeln geschwungen. Erlosch das Feuer, ehe das Rad in die Weißel hineinrollte, so galt das als Vorzeichen einer glücklichen Weinernie. Auch in Württemberg, Bayern und Tirol waren ganz ähnliche Bräuche üblich. Sonnwendfeuer flammten auf den Bergen auch zur Feier der Wintersonnenwende, wie sie heute meist nur zur Sommersonne wende einzündet werden. Die Sonnwendfeuer des Winters haben Eingang in die Häuser gehalten und flammen warm und leuchtend im Grün der Tanne, wie Verheilungen neuen Lebens, und doch uns eng verbindend mit unsern Wurzeln. Wenn wir die Herzen an unserem Weihnachtsbaum anzünden, tun wir nichts anderes, als was vor unendlichen Jahren unsere Vorfahrer taten, und darum ist das Zulfest das Fest der großen Tradition, des Zusammenhangs der Geschlechterfolgen, des Bekennisses zur Heimat.

Dr. Viktor Voehlmann.

X Verpackt die Weihnachtspakete gut! Dem Publikum wird in der Weihnachtszeit besonders dringend empfohlen, Weihnachtspakete nicht nur rechtzeitig zu versenden, sondern auch gut zu verpacken. Oft werden schwere und umfangreiche Sendungen, die eine Verpackung in Rüten, Nörben oder Säcken erfordern, in Behältnissen aus dünner Pappe oder gar nur in Packpapier eingehüllt zur Post eingeliefert. Solche Mängel erschweren nicht allein den Postbetrieb, sondern schädigen auch Absender und Empfänger. Denn schlecht verpackte Pakete sind dem während der Beförderung unvermeidlichen Druck und Stoß nicht gewachsen und erleiden häufig Beschädigungen. Im eigenen Interesse des Publikums liegt es, die Verpackung der Pakete entsprechend der Beförderungstrecke, dem Umfang der Sendung und der Beschriftenheit des Inhalts halbbar und sichernd einzurichten. Ebenso wichtig ist es, daß die Absender die Pakete mit einer deutlichen, vollständigen und haltbaren Aufschrift versehen. Auch hiergegen wird nur zu oft gekehrt. Die Aufschrift haftet nicht genügend auf dem Verpackungsstoff, fällt insbesondere bei Sendungen in Leinen, Wachstuch, Delipapier, bei Körben, Koffern usw. unterwegs ab, und die Pakete lassen sich nicht unterbringen und sind für Absender und Empfänger verloren. Die Anbringung einer genauen Aufschrift im Innern des Pakets erhöht die Sicherheit der Ankunft wesentlich und sollte nicht versäumt werden.

X Eingehung der Zwanzigstochtscheine. Die Schatzscheine von 2 Gold mit dem Datum 1. Mai 1925 verlieren ihre Kraft als gesetzliches Zahlungsmittel mit dem 31. März 1928. Vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1930 werden diese Schatzscheine in Münzen und Noten der Bank Polki in der zentralen Staatskasse, den Filialen, sowie den Zweigstellen der Bank Polki umgetauscht. Nach dem 1. April 1930 erlischt die Pflicht des Umlaufes dieser Scheine.

X Abgesagte Stadtverordnetenversammlung. Die auf heute abend einberufene Sitzung des Komitees für die Wojewodschaft Szlanda abgewählt und die auf morgen, Sonnabend, angekündigte Stadtverordnetenversammlung finden nicht statt.

X Ein Trauergottesdienst für den ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz hat auf Veranlassung des Wojewoden Grafen Unimski am heutigen Todestage um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche stattgefunden.

X Die Bank Polki ist am Weihnachtstag vormittags nur bis 10½ Uhr vormittags geöffnet.

X 131. Buchwichterversteigerung der Danziger Herdbuchgesellschaft. Am 9. und 10. Januar 1928 werden in Danzig verkauft: 110 Bullen, 270 hochtragende Kühe, 170 hochtragende Färden. Sämtliche Tiere sind frei von Tuberkulose und Abortus Vagina. Die Preise der letzten Auktionen betrugen im Durchschnitt 1200 zł für weibliche Tiere. Die Ausfuhr nach Polen ist damaligerfalls völlig frei. Kataloge mit vollständigen Angaben über Abstammung und Leistung verbindet kostengünstig die Herdbuchgesellschaft Danzig Sandgrube 21. (Näheres siehe im heutigen Angekündigten.)

X Der große Unzug der Kettenbriefe geht wieder um! Heute wurde uns ein solcher vorgelegt, der von Lissia an einen hiesigen Bewohner gerichtet ist und natürlich den üblichen Schmutz und die Androhung von Unglück für den Fall enthält, wenn die „Kette“ von dem Empfänger des Briefes unterbrochen wird. Unsere Leser haben wir schon so oft vor dem kapitalen Unrecht der Kettenbriefe gewarnt, daß eine erneute Warnung sich erübrigkt.

X Vom Wetter. Heute, -zeug, früh waren bei bewölktem Himmel an der Stadt keine.

X Der Wasserstand der Warthe in Poznań betrug heute, Freitag früh + 0,34 Meter, wie gestern früh.

X Nachdienst der Aerzte: In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erzielt.

X Nachdienst der Apotheken vom 10.-16. Dezember: Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 18, Sapieha-Apotheke, ul. Pocztowa 81; Jerzy: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; Lazarus: Sagonia-Apotheke, ul. Glogowska 74/75; Wilda: Fortuna-Apotheke, Wilda Wilda Wilda.

X Pozener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 17. Dezember. 12.45-14: Grammophonkonzert, 18: In den Pausen: Effektenshöfe und Getreidehöfe. 17.20-17.40: Die Ruderfahrt in Poznań. 17.45-19: Übertragung aus Warschau. 19.10-19.10: Beiprogramm. 19.10-19.35: Französisch. 19.35-20: Was ist Esperanto? 20 bis 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30-22: Leichte Musik. 22-22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30-24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

X Pozener Rundfunkprogramm für Sonntag, 18. Dezember. 10.15-11.45: Gottesdienst aus dem Pozener Dom. 12-12.25: Die Abdäckung der Wilhelmsburg nach dem äußeren Aussehen. 12.25 bis 12.50: Von den Bauernvereinen. 12.50: Rat-Kommunikate. 13-14: Orchesterkonzert. 15.10-17.20: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 17.20-17.40: Beiprogramm. 17.45-18.30: Konzertübertragung aus Warschau. 18.30-19.10: Für die Kinder. 19.10-19.35: Neue Bücher und Zeitschriften. 19.35-20: Vortrag. 20-20.25: Über neue Entdeckungen und Erforschungen. 20.30-22: Wunschkabell. 22-22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30-24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

Denn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel u. Gewerbe in Polen

Erscheint 14-tägig.

Preis pro Quartal 3zl.

Bestellungen zu richten an

Verband f. Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telefon 1536.

Radiostator

Poznań,

Wielkie Garbary 14

Spezialwerkstätte

für Reparatur und Neubau
sämtlicher Radioempfänger
und Zubehörteile.

Ladestation
und Akkumulatoren
Ersatzteile auf Lager.

im Becken werden rasch aufgezogen durch den bewährten Poznańer Natur-schlamm. Fertiger Umlauf, Gamma-komplexe.“ In allen Apotheken und Drogerien. Hauptlager: Büro

Wiszczany dla Polski, Cieszyn.

Erfüllt

□ Stettin, 15. Dezember. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr überfuhr unmittelbar hinter Stettin den Zug 235 an einem Kreuzungspunkt den Wagen des Wirts Jan Walenczak aus Badow, Kreis Kosten, und zertrümmerte ihn. Die Pferde blieben unverletzt; auch Walenczak erlitt nur geringe Verletzungen.

* Aus dem Kreise Posen, 15. Dezember. Beim Dreschen wurde in Goleczewo die 64 Jahre alte Józefa Tkaczek vom Schwingrade ergriffen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie nach einigen Stunden starb.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Birnbaum, 15. Dezember. In einer Feldscheune am Wege nach Kähme haben Diebe Hafer, Roggen und Weizen geraubt. Hierdurch ist dem Besitzer ein Schaden von mindestens 12 Rentner-Getreide entstanden. Die Scheune war nicht zerstört, sondern kann nur durch einen Nachschlüssel geöffnet werden.

* Kempen, 15. Dezember. Am Dienstag abends gegen 8 Uhr wurde im Abort des hiesigen Bahnhofs ein Kind männlichen Geschlechts lebend vorgefunden. Der Nabenhinter ist man auf der Spur. Das Kind wäre, wenn nicht die Kloaken gestorben gewesen wären, ertrunken.

* Kratoschin, 15. Dezember. Der Kreisarzt Heinrich Buch aus Kratoschin ist in gleicher Eigenschaft nach Adelau verjezt worden. In seine Stelle tritt Wl. Morawski aus der Wojewodschaft Posen, der am 6. d. Ms. seine Tätigkeit im Kreise Kratoschin aufgenommen hat.

* Lissa i. P., 15. Dezember. Einer Bauernfrau, die auf dem gestrigen Markt ihre Kuh für 250 Zloty verkauft hatte, und einen Teil des Geldes in Ware umsetzen wollte, wurde während des Einkaufs der in Papier gehüllte Gesamtbetrag aus der offenen Manteltasche gestohlen.

* Mogilno, 15. Dezember. In Rybitwin geriet Sonntag vormittag durch die aus der Lokomotive der Bahn der Zuckerfabrik sprühenden Funken der Schweißestall der Deputanten des Gübschiffers Fritz Schreiber in Brand. Dank der sofort in Angriff genommenen Löschaktion konnte das Feuer auf seinen Ursprungsherd beschränkt werden. Es verbrannten zwei Fertel des Arbeiters Halas.

* Neumarkt, 15. Dezember. Eine neue Mahlmühle ist auf dem Hofe von Leofil Tomicki, Bahnhofstraße, in Betrieb gesetzt worden. Sie führt den Namen „Angilsti Mlyn Motorowy“, der Besitzer ist W. Grzelak von hier.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Briesen, 15. Dezember. Auch in diesem Winter will man hier eine Bollsküche eröffnen, die an die unbemittelte Bevölkerung warmes Essen verabfolgen soll. Da zu diesem Zwecke die nötigen Mittel fehlen, hat der Wojewode ein öffentliche Sammlung von Spenden in Geld und Naturalien unter den Bewohnern des hiesigen Kreises gestattet.

* Dirshau, 15. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in den benachbarten Dirshauer-Wiesen. Der Besitzer Jakubowski geriet beim Häckselnieden so unglücklich in das Getriebe, daß der rechte Fuß unterhalb des Knöchels gesquetscht wurde. Der Verletzte wurde sofort ins hiesige Vincentiusfrankenhäus gebbracht, wo ihm der Fuß bis zum Knöchel abgenommen werden mußte.

* Soldau, 15. Dezember. Auf einer Treibfahrt auf dem Nittergut Biederhof hiesigen Kreises wurden von 8 Schülern 55 Hasenähnliche Hühner, 94 Kaninchen, 21 Hühner und 3 Füchse erlegt.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Bakońce, 15. Dezember. In der Nähe von Bakońce stießen ein Personenauto und ein Autobus zusammen, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden. Das Personenauto wurde zertrümmert, der Autobus schwer beschädigt.

GANZ POZNAN

wird in Kürze den
prächtigsten Meeresfilm

ZEW MORZA

bewundern.

MALICKA - MARR - MASZYŃKI

Kino Renaissance Poznań, ul. Kamiaka 89.
Wir verlängern die Vorführung
Blut auf dem Meere
bis zum Sonntag, dem 18. Dezember.
Von Montag, den 19. Dezember
„Die Mädchen unter Kontrolle.“

Jagdhund engl. Pointer
weiß m. gelben Flecken
am Rücken hinter eine Hautverkleidung, am 16. Dezember früh
entlaufen. Nachricht und Herabbringung gegen Belohnung
Poznań, Postkofferjach 420 oder Tel. Poznań 52-43.

Butter billiger!!!
Feinste Tafelbutter 1½ kg 2zl 3.60
Tel. 3658 Fa. M. Mięska gegr. 1872
Inh.: Carl Pąkowski.
Poznań, Plac Św. Krzyskiego 3.

Spezialhandlung
für Butter, Käse und Eier.

Eine Aufsehen erregende Veranstaltung ist wieder mein Grosser Weihnachtsverkauf!!!

Trotz allgemein bekannt billiger Preise gewähre ich einen Extrarabatt von
10% auf **Ulster, Paletots, Anzüge, Joppen und Hosen**
der rühmlichst bekannten Marke

Seitens günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke!

Herren- und Damenstoffe erstklassiger Qualitäten unerreicht billig!

Reste weit unter Preis!

Reste weit unter Preis!

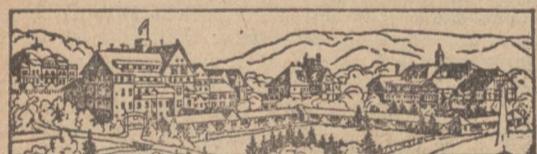


F. LISIECKI,

Größte Fabrik vornehmer Herren- u. Knabenkonfektion am Platz.

Am Sonntag, dem 18. Dezember, bis 6 Uhr abends geöffnet.

POZNAN,
Stary Rynek nr. 77.



Winterkuren in Dr. Köhlers Sanatorium
Bad Elster (Sachsen)

Herz-, Nerven- und Stoffwechselleiden. Rheumatismus,
Gelenkleiden, Lähmungen, Frauenleiden.

Moorbäder u. alle Kurmittel im Hause.



Auf dem Weihnachtstisch darf vor allen Dingen

ein gutes Buch

nicht fehlen.

Sie erhalten dieses in bekannter großer Auswahl am besten in der

E. Rehsfeld'schen Buchhandlung
Kantaka 5 Curt Boettger Poznań.
(durchgehend von 8½ bis 6 Uhr geöffnet).

Achtung, Brennholz!

Gebe laufend größere wie kleinere Posten trockene

fieserne Brennkloben

I. und II Klasse fr. Wa. Miedzychód ab.

I. Kl. starkfallend fr. Wa. mit zł 12,00

I. Kl. Durchschnittsware fr. Wa. mit zł 11,50

II. Kl. fr. Wa. mit zł 9,00

Außerdem habe ich ca. 300 Km trockene Buchenkloben

vermischt mit ca. 25% Eiche abzugeben.

Herbert Grollmisch, Miedzychód, n. W.

Telephon 20.

Das Bittalöcklein

will ich wieder läuten zum heiligen Advent. G. gut den

Jost - Stroeder - Auftalten
in Pleischen (Pleszew)
der einat

für 180 Heimatlose.
Gaben jeglicher Art nimmt dankbar entgegen

Oswald Jost, Pfarrer.
Geldsendungen werden durch Postkarte
erbeten Poznań Nr. 201327.

MARMOR-
SCHREIBZEUGE

WASCHTISCHE - KAMINE - RAUCH-
TISCHE - SCHALEN ETC.

KAUFE — BEI W. H. HELENIT
G. Z. O. 9.
WROCŁAWSKA 11.

Achtung!

Allerbülligste Bezugsquelle

Herrenartikel:

Hemden, Kragen,

Krawatten, Socken,

Vintertrikotagen usw.

E. Marczyńska,

Poznań, sw. Marcina 53.

Tel 5296.

Gefang. Kanarien

u. Vogelweibch. in

versch. Gefieder.

vert. Paweleczek

Poznań - Wilda

ul. Gen. Umit-

stiego 25.



Schlitt-
schuhe

in riesiger Auswahl

schon von **12⁵⁰** zł an

"Camera"

Poznań, Fr. Ratajczaka 3.

Für hiesigen Abmelkfestall von 150 Schuhn wird d. 1. April

ein üblicher, erfahrener

Obermeller

gefucht. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. Offerten an Dom. Strzeżyn, Post Zielonki bei Poznań.

Fleischer-Wurstmachergeselle

der ehrlich arbeitet, kann sofort antreten. Sohn nach

Bereinbarung. Reiteren zu erwünscht, bei

R. Krause, Fürstl. Pleß Fleischerei

in Fürstengrube O.-S., Bahnhofstation Kosztowy.

Zum Antritt per 1. Januar 1928
suche ich einen

Lehrling

welcher die Handel-schule evtl. schon besucht hat.

Es kommt nur Sohn achtbarer Eltern

mit guter Schulbildung in Frage.

P. G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren
für Industrie u. Bau-wirtschaft

ul. Śląska 17 direkt hinter dem Evgl. Vereinshaus".

Buchhalterin

gesucht zum 1. 1. 28. firm in Buchhaltung und Übersetzen
aus dem Deutschen in Polnische und umgekehrt. G. valts-
an polische Leben lauf und Bezugssachen an Dominiun
Niegowice, Kościan.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. Juli 1928 oder früher engl. verh.

Rentmeister

erste Kraft beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen mit

Lebenslauf, Bezugsnachr., Referenzen u. G. halisanpr. an

Herrschaft Klenka

per Novemisla n. W., powiat Szamotuły.

Gesucht zum 1. Januar 1928 engl. leitigen

2. Beamten

Geugnis abzurufen. Gehaltsansprüche sind zu richten an

Herrschafft Alcia p. Novemisla n. W., pow. Szamotuły.

Gesucht von iof od. 1. Jan

Wirt n. Höchlin,

welche erträglich sochen kann, nur

tagüber. Wied. Matejki 56,

Hochpart. lints, 2—4 n. chm.

Stellenge suchte.

Müllersohn

ogl. 20 J. sucht zum 1. 1. 28

oder später Erstellung in Dampf-

oder Wassermühle. Anschrift

ist an Oskar Rawolski,

Sigmundow, pow. Nowy Dwor.

Handelszeitung des Posener Tageblatts.

Sonnabend, 17. Dezember 1927

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva	10. 12. 27	30. 11. 27
Gold in Barren und Münzen . . .	308 142 813 82	277 387 807 81
Gold in Barren und Münzen im Auslande . . .	200 130 594 73	230 82 186 72
Silber nach dem Goldwert . . .	2 3 7 20 02	2 275 483 41
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	666 807 690 49	651 173 691 40
b, andere	224 215 203 27	229 776 80 07
Silber- und Scheidemünzen . . .	93 632 26	743 29 69
Vieh	4 4 441 958 67	430 9 5 48 99
Lombardforderungen	35 957 9 8—	34 216 268—
Effekten für eigene Rechnung . .	6 257 74 86	6 082 371 61
Effektenreserve	32 518 348 59	30 656 386 50
Schulden des Staatsschatzes . .	25 0 0 0 0 0—	25 0 0 0 0 0—
Mobilien und Immobilien	36 282 185 25	36 282 185 25
Andere Aktiva	54 981 67 63	56 4 7 146 49
	20.7 994 206 59	20.11.63 261 94

Passiva.

Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	29 658 130.—	4 658 130.—
Spezialreserve	79 674 421 80	104 674 421 80
Soiort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	211 998 594 93	226 986 844 59
b) Restliche Girorechnungen	193 857 172 86	146 137 583 8
c) Konto für einzuziehende Staatskassenscheine	18 000 000.—	30 000 000.—
d) Konto für Silberkauf	90 000 00.—	90 000 00.—
e. Staatlicher Kreditfonds	141 34 480.—	141 42 430.—
f. Verschiedene Verpflichtungen	9 081 253 65	10 108 82 34
Notenumlauf	940 388 970.—	939 895 830.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 00.—	75 000 00.—
Andere Passiva	8 873 177 85	93 019 151 36
	20.7 994 206 59	20.11.63 261 94

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Der diesmalige Ausweis der Bank Polski zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Von dem Goldbestand, der im ganzen unverändert blieb, sind rund 30 Millionen aus dem Ausland in die Kassen der Bank überführt worden. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen hat eine Zunahme von 15.74 Millionen erfahren, während andere Devisen und Valuten um 5.56 Millionen abnahmen. Die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln, Lombardkrediten und Effekten erfuhr eine Zunahme von 7.29 Millionen, darunter das Wechselkonto um 3.54 Millionen. Bei den sofort fälligen Verpflichtungen nahm das Girokonto des Staates um 14.94 Prozent zu, während die privaten Giroeinlagen sich um 49.85 Millionen erhöhten. Von dem Fonds zum Rückkauf von Staatskassenscheinen wurden bereits 12 Millionen ihrem Zweck zugeführt. Der Fonds zum Rückkauf von Silbermünzen blieb unverändert. Insgesamt nahmen die sofort fälligen Verpflichtungen um 21.88 Millionen auf 666.41 Millionen zu. Der Notenumlauf erhöhte sich geringfügig um rund eine halbe Million. Nicht besonders ausgewiesene Passiva verminderten sich um 6.15 Millionen. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes beträgt kaum verändert 54.05 (54.07) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen stieg auf 125.21 (123.60) Prozent. Die Deckung des Notenumlaufes zusammen mit den sofort fälligen Forderungen blieb fast unverändert auf 73.28 (73.32) Prozent. Ueber den für die Wirtschaft bestimmten Betrag der Anleihe, der unter den Konto „Staatlicher Kreditfonds“ mit 141.34 Millionen im Ausweis erscheint, ist noch nicht verfügt worden, da er seit dem letzten Ausweis unverändert geblieben ist.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am Ultimo November wie folgt dar (in Klammern der Stand am 20. November):

Staatskassenscheine 208.5 (223.8) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 89.3 (88.1) Millionen, Nickel- und

Bronzemünzen 52.5 (48.8) Millionen. Zusammen 348.2 (360.6)

Millionen. Also eine Verminderung um 11.4 Millionen.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	46.40—47.40	Hafer	32.50—34.25
Roggen	38.50—39.50	Weizenkleie	27.50—28.5
Roggenmehl (65%)	57 00	Roggenkleie	28.10—29.00
Roggenmehl (70%)	55.50	Külsen	61.00—68.00
Weizenmehl (65%)	67.00—71.00	Wiederbsen	48.00—53.00
Braunerste	39.50—41.00	Folgererbsen	58.00—68.00
Marktgerste	38.0—35.0	Viktoriaerbsen	60.00—82.0

Gesamtrendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz.

Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%) und Roggenmehl (70%) schwach, Braunerste und Hafer ruhig.

Warschau, 15. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Roggen 681 gl. 39.25 (40.50), Kongress-Braunerste 661 gl. 40, Roggenkleie 27. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Weizen 51.50—52, Hafer 37—38, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 22.85—26.74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Stimmung ruhig. Umsatz klein. Im hiesigen Futtermittelhandel wird für 100 kg notiert: Hafer 42, Futterhafer 15—16, Klee 24—28, Stroh 11, Mackheu 8—9 zl.

Lemberg, 15. Dezember. Roggen und Hafer wurden heute zu bisherigen Preisen gehandelt, während Kartoffeln etwas gestiegen sind und Bohnen des schwachen Interesses wegen im Preis zurückgehen. Tendenz weiterhin steigend, Stimmung aber flau. Börsenpreise: Roggen 38.50—39.50, Hafer 31.75—32.75. Marktpreise: Industriekartoffeln 5.40 bis 5.60, weisse Bohnen 40—50, bunte 40—45.

Kattowitz, 15. Dezember. Weizen für den Export 51.25 bis 52.50, für das Inland 51.25—52.50, Roggen für den Export 50.50—51.50, für das Inland 44—45.50, Hafer für den Export 40—41, für das Inland 37—38.50, Export-Braunerste 49—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenküchen 49—51, Weizenkleie 30.50—31.50, Roggenkleie 30—31. Tendenz ruhig.

Berlin, 16. Dezember. Getreide- und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 227—230 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 264, März 272.5, Mai 277. Tendenz still. Roggen: märk. 228—231 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 262, März 263.75—264, Mai 266.5—266.75. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 210—266. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 198—208. Dezember —, März 220—228.5, Mai 238. Tendenz bestätigt. Mais: 213—215. Tendenz ruhig. Roggenmehl: 30.5—33.75. Tendenz ruhig. Roggenkleie: 15. Tendenz still. Raps: 345—350. Viktoriaerbsen: 51—57. Kleine Speiserbsen: 32—35. Futtererbsen: 21—22. Peluschen: 20 bis 21. Ackerbohnen: 20—21. Wicken: 21—24. Lupinen: blau: 14—17.5. Lupinen: gelb: 15.7—16.1. Rapskuchen: 19.7—19.8. Leinkuchen: 22.4 bis 22.6. Trockenkuschel: 12—12.2. Sojaschrot: 21.2—21.8. Kartoffellocken: 24—24.1.

Produktenbericht. Berlin, 16. Dezember. Die Abschwächung der überseeischen Märkte wirkte hier einigermaßen überraschend und daraufhin wurden im Vormittagsverkehr für Brotgetreide niedrigere Preise besprochen. Die gestrigen plötzlichen Aufwärtsbewegungen am Lieferungsmarkt vermochten das Geschäft für mittlere und abfallende Roggenqualitäten nicht zu beleben, die Provinz beharrte für dieses Material auf ihrer gestrigen Forderungen, die aber nur in den seltensten Fällen durchzuholen waren. Für Andignungszwecke geeignetes Landangebot von Weizen und Roggen ist nur verhältnismässig wenig zur Hand, hierfür besteht rege Nachfrage unter Bewilligung höherer Preise. Auslandsweizen war in den Offeren auf der ganzen Linie ermässigt. Geschäft konnte sich auch heute nicht entwickeln. Roggen behielt etwa das gestrige Preisniveau. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Preise für Dezemberweizen und Roggen auf Deckungen höher. Die Frühjahrsmonate waren nur unwesentlich verändert. Das Weizengeschäft ist nach vor sehr ruhig. Roggenmehl ist dagegen etwas besser gefragt. Hafer bei kleinerem Angebot etwas festler gehalten.

Veih und Fleisch. Posen, 16. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben:

Rinder, 356 Schweine, 99 Kälber, 111 Schafe, 176 Ferkel, zusammen

784 Tiere. Ferkel das Paar 45—60 zl. Info geringen Auftriebs nicht notiert.

Kolonialwaren. Bromberg, 15. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Helle Rosinen Valencia 5.20, King Elmes 5.40, Sultaninen Extrissima I. helle Ware 6, II. 5.40, Korinthen 3.60, süsse Barimandeln in Säcken brutto für netto pro Sack 10.80, nach Gewicht 11.60, bittere Mandeln 12, neue rumänische Nüsse 3.60, Levantiner Nüsse 3.60, serbische Pfauen 1.40, kalifornische Pfauen 50.60 in Kisten zu 25 kg 2 zl. 40/50 in 25-kg-Kisten 2.20 zl.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lublin, 14. Dezember. Für Benzin, Naphtha, Öle und Fette ist das Interesse in der letzten Zeit schwächer. Bessere Geschäfte erfreut sich nur Gasöl. Notiert wird für 100 kg netto loko Lager: Naphtha 59, Leichtbenzin 93—100, mittl. 84—92, schweres 81—84, Gasöl 31.50, Maschinenöl 44—82, Zylinderöl 70—125. Tendenz vorläufig unverändert. Geschäfte werden hier hauptsächlich mit Barbezahlung abgeschlossen, und nur in sehr seltenen Fällen werden 2- bis 3-Monatswechsel angenommen.

Leder. Kattowitz, 14. Dezember. Unter dem Einfluss der festen Tendenz für Häute und gegerbte Felle sind auch die Preise für Rindhäute gestiegen. Der Bedarf seitens der hiesigen Bergwerke und Hütten ist in der letzten Zeit gestiegen. Da einige hiesige Riemenfabriken im Inland Felle aufkaufen und sie dann nach Deutschland zum Gerben schicken, legt man hier den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen grossen Wert bei. Die hiesige Industrie kauft nur hochwertige Sorten. Der Richtpreis für 1 Meter Riemen, 6 mm dicke, beträgt 14.50 zl loko Fabrik.

Häute und Felle. Warschau, 14. Dezember. Am hiesigen Fellmarkt kann sich die feste Tendenz behaupten. Die Preise sind fest, und besonders in Kalbshäuten mangelt das Angebot. Notiert wird für 1 kg frisches Gewicht: Rindshäute 3.25—3.45, Kalbshäute 4.70—4.80, Rosshäute pro Stück 50 zl.

Wolle. Bromberg, 14. Dezember. Grosshandelspreise für 50 kg in Złoty loko Bromberg: Schmutzige Sammelwolle 240, gewaschene 320—330. Preise für 1 kg in Złoty: Dicke Kammgarn 11 bis 12, Auslandskammgarn 16—35, dicke Einheitswolle 34—35 Dollar für 50 kg. Der Bedarf an Wolle ist gross, Angebot klein, Tendenz fest.

Kohle. Kattowitz, 9. Dezember. Seit einiger Zeit macht sich hier eine gewisse Normalierung des Kohlenhandels bemerkbar. Da die Produktionskosten gestiegen sind und eine Preiserhöhung nicht zu erwarten ist, haben die Gruben die Rabatte stark vermindert, die augenblicklich 4 Prozent nicht überschreiten. Notiert wird für 1 t Grob- oder Würfelkohle I. und II. Sorte sowie Nusskohle I. Sorte A 32.60, Nusskohle II. B 29.80—28.60, Nr. II 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20, Nusskohle III. 29.80—28.60, Nr. III 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20, Nusskohle IV. 29.80—28.60, Nr. IV 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle V. 29.80—28.60, Nr. V 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle VI. 29.80—28.60, Nr. VI 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle VII. 29.80—28.60, Nr. VII 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle VIII. 29.80—28.60, Nr. VIII 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle IX. 29.80—28.60, Nr. IX 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle X. 29.80—28.60, Nr. X 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XI. 29.80—28.60, Nr. XI 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XII. 29.80—28.60, Nr. XII 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XIII. 29.80—28.60, Nr. XIII 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XIV. 29.80—28.60, Nr. XIV 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XV. 29.80—28.60, Nr. XV 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XVI. 29.80—28.60, Nr. XVI 27.60—26.60, kleinere Sorten 21.20. Nusskohle XVII. 29.80—28.60, Nr. XVII 27.60—26.60, kleinere Sorten 2

W. THIEM * Weihnachts-Sonderangebot

POZNAN, ul. 27. Grudnia 11 : Telephone 5087

Kaffeeservice, 6 Pers. neue Decors v. zl	16.00	an
Speiseservice, 12 „ „ „ „ „	175.00	„
Kinder-Service, Porzellan „ „	6.00	„
„ „ „ Steingut „ „	2.10	„
Moccatassen, ff. Decors „ „	1.50	„
Kristall, Römer „ „	12.00	„
Thermosflaschen 1/2 ltr. „ „	4.50	„

Tortenplatten, Früchte Decors zl	10.00	an
Nickel-Kaffeeservice . . . v. „	25.00	an
Butterdosen, vernickelt, geschliff. Glas „	8.00	„
Teeglashalter m. Mattband, Glas „	2.50	„
Krümelgarnituren, vernick. v. „	5.50	an
Rauchgarnituren, echt Messing „	17.00	„
Brotkasten ff. lack. „ „	14.00	„

Brotschneidemaschinen
Fleischhackmaschinen Alex.
Wirtschaftswagen (Werk)
Vogelkäfige
Elektr. Christbaumbeleucht.
Porzellan, Glas
Aluminium, Emaille

Zu
billigsten
Preisen!

Beleuchtungskörper für Gas, Elektrisch, Petroleum, Spiritus.

Otter-, Marder-
u.
Fuchseisen
11b



Jagdwaffen
u.
Jagdpatronen
zur Hasenjagd

Poznań Max WURM

ul. Wjazdowa 10 Waffen u. Munition
Telephone 2664

in Suhl geprüfter Büchsenmacher

Reparatur-Werkstatt, Neuschärfungen, Fernrohrmontagen

Verwenden Sie bei kälterer Jahreszeit nur die kältebeständigen
Ampol Maschinen-Motoren-Automobil-Oele
und Sie sparen große Reparaturkosten.

Sander & Brathuhn, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Tel. 40-19.

„Mix-Seife“ ist die beste und
billigste Waschseife.
„Mixin“ ist das beste und billigste
Seifenpulver.

Vertreter: B. Schmidt, Poznań, Wierzbice 15. Tel. 5151.

Billigste Einkaufsquelle
für
Obst- u. Südfrüchte
Konserve und
Konfitüren
Bieferkuchen (Weise Thorn)

Obst- u. Südfruethandlung
M. Kosicki, Poznań, Gwara 10.



Als praktische
Weihnachtsgeschenke
empfehlen

Grammophon-
apparate u. Schallplatten
in großer Auswahl
zu angemessenen Preisen

Brużdziński i Ska
Spezial-Verkaufsbüro von
Grammophonen u. Platten.

Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 8th. Vorderh.
Im Hause der Konditorei
„Wawawianka“ (am Museum.)
Detail! Tel. 4051. Grüsst!

Vorteilhaft,
prompt und korrekt
bedienen

NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten

Winter-Mäntel
für Damen u. Mädchen in neuste
Fassons u. verschied. Musterstoff.
Große Auswahl, billige Preise.
ul. Wielka 14, I Etage.

Achtung!
Automobilbesitzer

Automobilklempnerei empfiehlt
eigener Konstruktion:

Autokühler, Kofflügel, Benzintanks,
Blechkarosserien, autogen. Schweißungen.
Sämtliche Reparaturen.

Auch alle andere ins Fach schlagende
Blech- und Zinkarbeiten.

ST. GULCZYŃSKI
Klempnermeister.

POZNAN, ul. Dąbrowskiego 90. Tel. 66-70

Achtung, Molkereien!

Suche laufend,
wöchentlich noch ca 100 Zentner Quark
in prima frischer trockener eiselfreier Qualität, Grenzstationen
Lissa—Fraustadt. Kassa sofort nach Empfang der Ware.
Auskunft ertheilt die Kreissparkasse in Sagan. Auf Wunsch
sind prima Referenzen zur Verfügung.
Central-Molkerei und Käsefabrik, M. Conrad,
Sagan in Schlesien.

Telephon 29-96



Telephon 29-96

Grösstes Spezialhaus und Fabrik von Herren- und Knabenbekleidung.

Auf dem Bahnhof
Auf dem Perron
In der Eisenbahn

und in jeder Klasse, wo man nur hört
ist immer erstklassig,
in vorzüglicher Ausführung, guten Schnitt
und dauerhaften Stoffen

LUCZAK & CO. ←

Niedrige, aber
feste Preise
10% Rabatt

Billigste Weihnachtseinkaufsquelle

in
Delikatessen, Konsernen
Südfrüchten, Wild u. Geflügel
feinsten Cognacs
Sikören u. Weinen

Weihnachtskarpfen
En gros!
Gwara 18
Tel. 2682.

Wielkopolska Centrala Delikatesów, A. Cechmann,

En détail!
Gwara 18
Tel. 2682.

Reelle Bedienung!

Gel. 3958. B. Rosiński, Poznań,

Gel. 3958.

Manufaktur-
warengeschäft
ul. Wielka 26
(fr. Breitesträße).
Empfehle zu billigsten Preisen
Woll- u. Seidenstoffe, Sammet, Plüsehe
Gardinen, Bettdecken, Tischdecken und Gobelins

Beim Vorzeigen dieser Annonce gewähre 5% Rabatt!

Reelle Bedienung!

Kulturtechnisches Büro

von Otto Hoffmann, Kulturtechniker,
in Gniezno, ul. T. Zemeszyńska 69.

Spezialausführungen von
Drainagelanlagen, Wiesenbau, Ent- und Be-
wässerungsanlagen, Projekttaufnahmen, Kosten-
voranschläge, Vermessungen und Gutachten.

Verlangt überall die
durch ihre Güte
bekannten

Rasierklingen

, GLORIA“

Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15



Für den Raumschmuck

handgewebte Divandecken, bunte Miszen und
lichteche Vorhänge aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl.
Alleinverkauf für Poznań: Textillager Raiffeisen
ul. Wjazdowa 3,

für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

Original „Wolkenhauer“, vollkonservierter,
geruchlose Anliegenheit, wie neu, herlicher Ton
der geschenkten verkaufe.

Adamsta. Poznań, Glogowsta 108, I. Aufgang, IV. Stock

Biano,

Propst Adamski Ehrenmitglied des Sejmik.

Gestern hat in Warschau unter dem Vorsitz des Selbstlichen St. Adamski die Vertretung des Verbandes polnischer Genossenschaften begonnen. Auf Antrag des Verbandsdirektors Klemenski wurde beschlossen, den zurücktretenen Genossen Adamski auf die Liste der Ehrenmitglieder des Sejmik zu setzen. Zur Tagung sind etwa 200 Delegierte erschienen. Heute vormittag findet eine Versammlung von Delegierten der Agrarantikegenossenschaften statt, darauf eine Vollversammlung. In der neben zwei Rekordtaten Staatenänderungen besprochen werden sollen.

Umgestaltung des Gerichtswesens.

In der nächsten Woche wird wahrscheinlich der Entwurf des Staatspräsidenten über die Umgestaltung des Gerichtswesens vor den Ministerrat kommen. Für die Umgestaltung werden vorgesehen: Einjährige Frist für die Kreis- und Appellationsgerichte und eine zweijährige für die Bezirksgerichte. Als wichtigste Angabe bei der Umgestaltung wird die Möglichkeit betrachtet, Richter zu entfernen und zu vertreten. Der Plan wird vom Vizeminister Gar durchgeführt. Über die Herausgabe eines diesbezüglichen Dekrets waren schon seit langer Zeit Gespräche im Umlauf. Man sprach davon, daß im Zusammenhang damit zahlreiche Personalveränderungen vorgenommen werden würden, daß auch viele Angestellte der Militärgerichte zu den zivilen Gerichten übergehen könnten. Neben dem Dekret über die Umgestaltung des Gerichtswesens wird ein Erlass über das Gefängniswesen vorbereitet.

Dr. Hermes nach Berlin abgereist.

Polnischen Blättermeldungen zufolge ist der Chef der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen Dr. Hermes nach Berlin abgereist um neue Instructions einzuholen.

Die Stadtverordneten in Zyrardów.

Gestern Abend fand in Zyrardów die Gründungsversammlung der neuen Stadtverordnetenversammlung statt. Den Vorsitz des Polnischen, des Stellvertretenden Vorsitzenden, des Stadtvorstandes und der Bevölkerung besuchten die Sozialisten, die über sechzehn Mandate von vierundzwanzig verfügen. Nach der Versammlung wurde, wie verlautet, das Lied „Czerwoną flagą“ angespielt. Der Sitzung des Hauptrates auf Donnerstag angezeigt hatte, gewangen sei, den Sitzungsantrag einer revisionären Diskussion zu unterwerfen, weil in letzter Stunde neue Ereignisse eingetreten wären.

Von der Zentrallandwirtschaftsgesellschaft.

Dem Kurier Poznański wird aus Warschau gemeldet: Gestern um 11 Uhr vom Tage trai der Hauptrat der C. T. R. (Zentralen wirtschaftsrechtlichen) zusammen. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende Kazimierz Kudakowski, in dem er den Versammelten mitteilte, daß er, obwohl das Komitee der C. T. R. die Sitzung des Hauptrates auf Donnerstag angezeigt hatte, gewangen sei, den Sitzungsantrag einer revisionären Diskussion zu unterwerfen, weil in letzter Stunde neue Ereignisse eingetreten wären. Kudakowski schlug den Versammelten eine Vertragung der Sitzung auf Freitag vor. Der Vorschlag wurde angenommen und die nächste Sitzung am Freitag 11 Uhr vormittags anberaumt. Die Tagung des Hauptrates der C. T. R., die u. a. über die Disziplin der Mitglieder des Präsidiums entscheiden soll, ist eine unerwartete Verzögerung der erwarteten Anteilnahme. Die unerwartete Verzögerung der Ratssitzungen hat einen Eindruck gemacht. Der Bevölkerung wurde in den Wandergängen des Gebäudes der C. T. R. sehr lebhaft kommentiert. Man sprach davon, daß die Verzögerung der Beratungen möglicherweise erfolgt sei, die einen Widerstreit gegen die Person des Herrn Kudakowski anmeldeten, weil er den Brief unterschrieb, der zu einer Wahllokation im Sinne der Besetzungen bestimmt war. Das wäre bestimmt davon zu zeigen, daß die heutigen maßgebenden Kreise eine Aktion im Sinne des Aufsturzes des polnischen Episkopats, also auch den Aufruhr selbst als einen gegen die Regierung gerichteten Akt betrachten. Die Nachricht von der Anfechtung der Person des Herrn Kudakowski und die Gründe dafür wurden lebhaft besprochen.

Der Putsch in Kanton erledigt.

Der rote Schrecken.

Die Mobschaft in Kanton scheint beendet zu sein. Das Gros der Morden in nördlicher Richtung entflohen, während der Rest sich in aller Eile wieder in normalen Bürgern verwandelt hat. Die Truppen machen Jagd auf Verdächtige, die ohne weiteres erschossen werden, besonders diejenigen, die zu geben, daß sie Seelenleute sind. Es verlautet, daß auch einige sowjetrussische Verhaftete und erschossen wurden.

Es scheint, daß General Li Fulin im Augenblick die tonangehende Persönlichkeit in Kanton ist, aber die Verhältnisse sind noch zu wenig geklärt, um als stabil gelten zu können, und man ergeht sich in Vermutungen über die Entwicklung der Lage.

Der bei den Wirren der letzten Tage in Kanton angeregte Schaden läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Etwa 70 Prozent der Kaufhäuser wurden geplündert, und auch der Brandbeschluß ist beträchtlich. Das Gebäude des Centralbank wurde demoliert, aber die Stahlkammer widerstand den Einbruchversuchen der Plünderer. Die darin aufbewahrten Wertpapiere wurden unbeschädigt vorgefunden. Das Postamt und das Zollamt sind unbeschädigt. Ausländer werden nicht angegriffen. Ein chinesischer Zeitungsredakteur berichtet, daß er bei einem Gang durch die Straßen über 200 Leichen gezählt habe.

Schanghai, 15. Dezember. Obwohl der kommunistische Putsch in Kanton fehlgeschlagen ist, glaubt man hier allgemein, daß es sich nur um eine Probe für einen in noch viel größerem Maße geplanten Schlag gegen Schanghai handelt. Die Zahl der sich hier aufzuhalten bewaffneten Kommunisten ist beträchtlich und wird von verschiedenen Beobachtern auf 10 000 bis 40 000 geschätzt. Die "North China Daily News" schreibt:

"Die Elemente, die den Putsch in Kanton planten, sind in Schanghai in mindestens eben so großer Stärke vertreten wie in Kanton. Wenige Stunden vor dem Ausbruch der Wirren in Kanton war die Lage dort scheinbar ruhiger als in Schanghai. Kurz darauf war Kanton in den Händen der Kommunisten, die Stadt brannte an allen Enden, und der rote Schrecken breitete sich durch die Straßen. Dabei hatten die Behörden in Kanton bessere Gelegenheit, die Schritte ihrer Gegner zu überwachen als in Schanghai. Wenn wir vernünftig sind, werden wir aus dem Vorgefallenen die Lehre ziehen. Wenn wir aber die Gefahr verachten, so können wir nur uns selbst die Schuld an dem Schicksal zuschreiben, das uns mit Sicherheit ereilen wird."

London, 15. Dezember. Das Unterhaus nahm mit 242 gegen 103 Stimmen die Ergänzungsfriede für die Aufrechterhaltung der englischen Truppenmacht in China an.

Die Lage in China.

Die britische Regierung hat die Befreierte, die sie von der chinesischen Regierung in der Vertragshäfen Tientsin, Hankow, Kiangsi, Chinkiang, Amoy und Kanton bestellt, an die gegenüberliegenden Päpste abgetreten, da sie es mit ihrer jetzigen Politik nicht für vereinbar hält. Grundbesitz-

rechte in China zu haben. Die britische Regierung verzichtet dadurch auf Renten im Vertrag von etwa 400 000 Pfund, welche die Päpste nun mehr unmittelbar an die chinesische Regierung zu zahlen haben werden.

Die Scharfmacher in Schanghai und London, die von ihrem liberalisierten Großerstandpunkt nicht weichen und die kommunistische Tätigkeit wieder einmal dazu benutzen, die Tatsachenpolitik ihres Auswärtigen Amtes als verfehlt hinzustellen, haben in keinem Glück. Die britische Regierung hält offenbar an ihrer Richtung, die sie mit dem Hanauer Abkommen zwischen D'Wallen und dem damaligen südchinesischen Minister des Neukern Eugen Tschen eingedrungen hat, unbirrt fest. Sie hat die Rechte der Chinesen in Hankow und Kiangsi anerkannt; Tientsin soll in diesem Sinn folgen. Sie hat ihre Truppen in Schanghai verringert und nun auch auf die Pachtrechte verzichtet. England steht ja nicht allein da. Belgien hat sich mit den Chinesen geeinigt. Spanien wird nur folgen, ob auf dem Weg über das Hoher Schiedsgericht oder nicht, ist noch nicht entschieden. Es wird sich dann abfinden müssen, daß die verschiedenen chinesischen Regierungen dieselbe auswärtige Politik verfolgen: Befestigung der ungleichen Verträge, Solidarität und Bekämpfung des Kommunismus. Auch dieser dritte Punkt gehört hierher, da fremde Kreise hier immer wieder eintreten. Die neue südchinesische Regierung in Nanking ist nach der letzten Meldung zu urteilen, auch stark genug, die kommunistischen, d. h. Moskauer Ansichten, immer wieder zu nützen zu machen. Die Kuomintang steht im schärfsten Gegensatz zum Volkskommunismus, und General Tschiang Kai-schek, der den Oberbefehl über die nationalistischen Truppen wieder übernahm, ist eine Gewähr mehr für diese unveränderte Einstellung Südchinas. Die außenpolitische Lage in China bleibt sich also gleich, trotz Borodins, trotz der Diehards. Dass die Entwicklung sehr langsam fortschreitet, liegt an den Generals-

Lindbergh kehrt in Mexiko.

Orientierung verloren.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist Lindbergh gestern, 8.50 Uhr morgens amerikanischer Zeit, über Tamayo an der mexikanischen Ostküste geflogen. Er hatte somit den Golf von Mexiko glücklich überquert. Das Flugzeug setzte seinen Weg in süd-südwestlicher Richtung fort. Den Berechnungen nach hätte es die 350 Kilometer lange Strecke von Tamayo nach Mexiko-Stadt in höchstens 3 Stunden zurücklegen müssen. Es scheint jedoch, daß Lindbergh zunächst die Orientierung verloren und sich verloren hat. Er traf 14.30 Uhr amerikanischer Zeit auf dem Flugplatz Albitana bei Mexiko an.

Zum Empfang Lindberghs hatten sich auf dem Flugplatz Vertreter der Regierung, der städtischen Behörden und Körperschaften, der amerikanischen Gesandtschaft, hohe militärische Persönlichkeiten und die Leiter der mexikanischen Flugverbände versammelt. Ferner hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Die Bandung ging unter dem brausenden Jubel der Passagiere glatt vonstatt. Nachdem Lindbergh von offizieller Seite die Glückwünsche für das Gelingen des Fluges ausgesprochen worden waren, für die er in wenigen Worten dankte, begab er sich in Begleitung des amerikanischen Gesandten nach seinem Hotel. Auf der Fahrt in die Stadt war Lindbergh Gegenstand herzlicher Begrüßungen seitens der Bevölkerung.

Lindberghs Flug stellt eine beachtenswerte Leistung dar und zeugt von der Zuverlässigkeit seiner Maschine und seinem fliegerischen Können. Er ist nahezu 80 Stunden in der Luft gewesen und hat damit bei nahe seine frühere Leistung bei der Überquerung des Ozeans erreicht. Damals blieb er 83½ Stunden in der Luft. Seine Fluggeschwindigkeit scheint diesmal geringer gewesen zu sein, denn die zurückgelegte Entfernung beträgt nicht ganz 4000 Kilometer, wobei der Umweg, der ihm etwa vier Stunden Zeit gekostet hat, mit berücksichtigt ist.

Die parlamentarische Behandlung der amerikanischen Freigabevorlage.

Washington, 16. Dezember. (R.) Der Vorsitzende des Subausschusses des Repräsentantenhauses Green erklärte: Der Ausschuss hat die Freigabevorlage, die entsprechend den bekannten Wünschen des Senats in einigen unwesentlichen Punkten leichtlich abgeändert worden ist, im übrigen aber mit der vorjährigen Vorlage im wesentlichen übereinstimmt, gebilligt. Das Repräsentantenhaus, das die Vorlage heute nachmittag in Beratung nimmt, wird sie voraussichtlich bis Sonnabend in allen drei Lesungen erledigen und annehmen. Wann aber der Senat die Vorlage berät und inwieweit er ihr zustimmen kann, kann niemand voraussagen. Auch der Berater des beauftragten fremden Eigentums, Sutherland, gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Vorlage vom Repräsentantenhaus noch vor Weihnachten erledigt werden wird. Die Beratung durch den Senat erwartet Sutherland für den kommen- den Februar.

Litwinow und Chamberlain.

"Matin" gibt heute nähere Einzelheiten über die Unterredung Chamberlains mit Litwinow wieder, die das Blatt von einer Persönlichkeit aus der Umgebung des englischen Außenministers erhalten haben will.

Chamberlain erklärte Litwinow frei heraus, daß die unerlässliche Bedingung für die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen England und Russland die vollständige Befestigung der sozialen Propaganda auf englischem Boden wäre. An diese Erklärung knüpfte sich folgender Dialog:

"Das ganze Leben kommt von Ihrer Propaganda," sagte Sir Austin Chamberlain. "Hören Sie damit auf, und es wird sich reden lassen."

Litwinow entgegnete, daß die Moskauer Regierung für diese Propaganda nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die dritte Internationale sei schuld daran, und das amtliche Sowjetrussland besaße nicht die Macht, dagegen aufzutreten.

Sir Austin Chamberlain: "Wenn das so ist, so warten wir eben ab, bis das amtliche Rußland stark genug ist, um der dritten Internationale die Propaganda zu verbieten."

Auf diese Entgegnung wußte Litwinow, wie "Matin" schreibt, keine Antwort zu geben.

Aus anderen Ländern.

Die Skandalaffäre in der französischen sozialistischen Partei.

Paris, 16. Dezember. (R.) In bietigen politischen Kreisen haben die Enthüllungen über die Unterstützung des linken Flügels der sozialistischen Partei durch Moskau lebhafte Interesse erregt. Gestern beschäftigte sich die ständige Verwaltungskommission der sozialistischen Partei mit der Angelegenheit, die bekanntlich durch die Auffindung von Dokumenten in der Aktenstube des verdeckten kommunistischen Bürgermeisters von Yvernes ins Rollen kam. Besonders Maurice Maurin, der Führer des linken Flügels der Partei ist hervorgehoben. Der Verwaltungsrat bezeichnet in einer Entschließung die Dokumente als echt. Die Bezeichnung von Sozialisten könne nicht abgelehnt werden. Bis jetzt habe allerdings niemand ein Geständnis abgelegt.

Steuerermäßigung in Amerika.

Washington, 16. Dezember. (R.) Das Parlament der Vereinigten Staaten beschloß gestern mit großer Mehrheit eine Steuerermäßigung von einer Milliarde 200 Millionen Mark. Das Parlament in damals über den Vorschlag des Präsidenten Coolidge um 280 Millionen Mark hinausgegangen. In politischen Kreisen gegen den Präsidenten Coolidge richte, als dieser erklärt habe er werde gegen jedes Gesetz Einspruch erheben, daß nicht seine Wünsche entsprechen.

Englands Einnahmen aus Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen.

London, 16. Dezember. (R.) Schatzkanzler Churchill teilte gestern im Unterhaus mit, daß Großbritannien seit dem 1. April 1927 5 700 000 Pfund an laufenden Zahlungen auf die alliierten Kriegsschulden und 10 050 000 Pfund an Reparationen erhalten habe. An die Vereinigten Staaten habe Großbritannien seit dem gleichen Zeitpunkt auf Grund des Kriegsschuldenabkommen 32 844 755 Pfund gezahlt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Finanzjahrs seien weitere 5 Millionen Pfund an alliierten Kriegsschulden und 4½ Millionen an Reparationszahlungen zu erwarten, während England seinen Zahlungen an die Vereinigten Staaten für das laufende Finanzjahr bereits voll nachgekommen sei.

Große Unterdrückungen einer Sekretärin in Wien.

Wien, 16. Dezember. (R.) Die Sekretärin der Wirtschaftsorganisation der Ärzte, die 40jährige Auguste Adamisch, wurde gestern verhaftet und in das Landesgericht eingeliefert, weil die Organisation während mehrerer Jahre durch falsche Buchführung und Scheinfürsorge im Werte von 74 000 Schilling geschädigt hat. Die Verhaftete hat bis jetzt angegeben, 20 000 Schilling unterschlagen und diese für ihre persönlichen Bedürfnisse verwendet zu haben.

Unfall des Triest-Grazer Zugzuges.

Graz, 16. Dezember. (R.) Als heute früh der Triester Zug, der fahrplanmäßig um 5.15 Uhr im heutigen Hauptbahnhof eintrafen sollte, Marburg verlassen hatte, riß infolge zu starken Anzugs der Lokomotive plötzlich eine Kuppelung. Beim Zurückfahren des vorderen Zugteils an die zurückgebliebenen Wagen wurden einige Wagen beschädigt, wobei 7 Personen leicht verletzt wurden. Der Zug traf mit einer Verspätung von einem halb Stunden in Graz ein.

Eine Verzweiflungstat.

Paris, 16. Dezember. (R.) Der 88jährige frühere Artillerieleutnant Gauzi, der bereits einmal mit einem Eisenwarengeschäft in Saarbrücken bankrott gemacht hatte, hat, von einem geschäftlichen Zusammenbruch bedroht, in seiner Wohnung bei Neuville bei Aliens seine Frau und seine beiden Kinder erschossen und dann sich selbst getötet.

Einige Hochwassergefahr im Staate Arkansas.

London, 16. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus New York sind die Flüsse im Staate Arkansas durch wolkenbruchartigen Regen während der letzten 48 Stunden stark gestiegen. Man befürchtet, daß die kürzlich erst wieder instand gesetzten Deiche dem starken Wasserdruck nachgeben werden und es zu einer neuen Überschwemmung in diesem Jahre kommt. Durch das Hochwasser ist bereits einiger Schaden an Wegen und Ackerland angerichtet worden. Am ernstesten ist die Lage im Gebiet von Fort Smith an der Grenze des Staates Oklahoma. Der Eisenbahnverkehr südlich von Fort Smith mußte teilweise eingestellt werden.

Die Untersuchung der angeblichen mexikanischen Bestechungsversuche.

Washington, 16. Dezember. (R.) Der weitere Verlauf der gestrigen Sitzung des Sonderausschusses des Senats zur Untersuchung der angeblichen mexikanischen Versuche der Bestechung amerikanischer Senatoren brachte bemerkenswerte Aussagen des Abgeordneten der Hearst-Zeitung "New York American", Coblenz, der unter anderem aussagte: Aus den Geheimakten des mexikanischen Generalstaats in New York sind durch Vermittlung von Miguel Avila, der während des Weltkrieges Geheimagent des amerikanischen Generalstaats war, Dokumente mit meinem Einverständnis gestohlen worden. Dass amerikanische Senatoren von Mexiko Geld erhalten, wie behauptet wird, glaube ich nicht. Es handelt sich bei der ganzen Affäre offenbar um nichts weiter als den Versuch einiger mexikanischer Beamter, ihre eigene Regierung zu überwinden. Der mexikanische Generalstaat in Washington, Elias, der nach Coblenz vernommen wurde, bestritt energisch jede Kenntnis der erwähnten Dokumente und erklärte sich im übrigen bereit, seine Bankrollen, sowie seine gesamte telegraphische Korrespondenz überprüfen zu lassen.

Zeugenvernehmung im Blumenstein-Prozeß.

Paris, 16. Dezember. (R.) In der ungarischen Fälscheraffäre wurde gestern eine große Anzahl Zeugen und Angeklagter vernommen. Erst wurde der Bankier de Bohendal seinem Schwiegersohn Manon in gegenübergestellt. Der Angeklagte Boris Toebbin erklärte, Blumenstein habe ihn erlaubt, einen Bankier für die Stempelung der ungarischen Staatspapiere ausfindig zu machen, da die Frist zur Abstempelung in Deutschland abgelaufen sei. Toebbin schlug Blumenstein vor, die Vermögensseines Bruders Simon in Anspruch zu nehmen. Es handelte sich um eine Million Franken, für die Boris 50 000 Franken Kommissionsgebühren erhielt. George Fallois entschuldigte seine Teilnahme an der Fälschung damit, daß er seinem Freunde Simon und seinem Schwiegervater einen Gefallen habe erweisen wollen. Insgesamt unterbreitete er nicht weniger als 2 Millionen Gulden zur Fälschung. Als letzter wurde René Haas, ein Kinoangestellter, vernommen, der für 76 000 Kronen ungarische und 5000 Kronen österreichische revalorisierte Staatspapiere abstempeln ließ. Rechtsanwalt Guibot erhielt als Vermittlungsgebühr von Lacoste 80 000 Franken.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Redakteur: Robert Syra; Verlag: "Posener Tageblatt". Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Zu den Feiertagen

unerreich in Qualität und Geschmack

Baczewski's

Spirituosen
und Liköre.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforchtem Ratschluss entschlief saniert nach kurzem Leiden am 15. Dezember unsere liebe Schwester und Tante

Emma Zellmer

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Zellmer.

Rogożno, den 16. Dezember 1927.

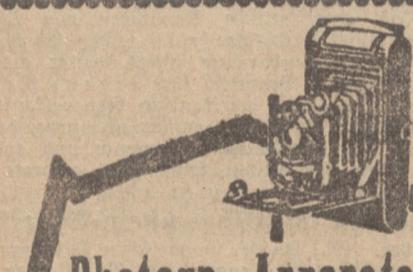
Beerdigung Montag, den 19. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus.



Falls Dir der Weihnachtsmann noch nicht ins Ohr
(geflüstert hat,
Was Dein Herzchen gern haben mag, so höre
(meinen Rat:

Geh zu M. Cegielski hin
Und schaue ins Fenster, da sind tausend Sachen
(drin,
Kaffee- und Mokkaservice, die jede Frau beglücken,
Parfümerien und herrliche Seifen, die bestimmt
(Dich entzücken,
Toilettegarituren, Kristalle u. vieles andere noch.
Was nicht im Fenster, im Geschäft Du findest doch.

M. Cegielski, Poznań
ul. 27 Grudnia 12.



Photogr. Apparate
sowie
sämtliches Zubehör
in grösster Auswahl.
K. Greger,
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,
und
müssen

Sie den Gewerbesteuer-Kommentar von
J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum
Preise von zl. 5.— von
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Postcheckkonto: Poznań 207 915.



Gmpol
Benzin
Cale Zette
Sander & Brathuhn, Poznań
ul. SEW-MIELŻYNSKIEGO 23 TELEF. 4012



Für den Weihnachtstisch:

Feine Briefpapiere
mit Monogrammprägung oder Druck.

Alle Bedarfsartikel für
Schreibtisch und Büro.

Kalender 1928.

Goldföllhalter „Montblanc“

Papierodruk

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 6
früher GOLDBERG Nest.

Werkstätten für
Buch- u. Steindruck
Geschäftsbücher

Allianzvertrieb der
„CONTINENTAL“
Schreibmaschine

Grne Privat-Landwirtschaft
70 Morgen groß, bei Bielawa
vertausche

geg. gleichw. in Deutschland ob.
Prov. Polen. Off. a. Ann.-Egy.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 2431.

Elegant möbliertes,
separiertes

2 Bett-Zimmer

im Zentrum von Ausländer,
der nur einige Tage im Monat
hier weilt, dauernd zu mieten
gesucht. Busch. a. G. Ratz,
Poznań, Fr. Ratajczaka 17.
Telephon 30-03.

Kräftig
aromatisch
und
ausgiebig
ist
die beliebte
feinste
Ceylon-
Mischung
Tee Nr. 40.



in grüner Originalpackung
1/20 kg (50 Gr.) . zl 1.35
1/10 kg (100 Gr.) . zl 2.60
1/4 kg (250 Gr.) . zl 6.25
1/2 kg (500 Gr.) . zl 12.50
Probepäckchen groszy 60.

Für Wiederverkäufer Sonderpreise:
ST. MILACHOWSKI
Tee-Importhaus
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40
(Ecke ul. 27. Grudnia 1).

Buch- und Abreiss-
Kalender 1928

Bilderbücher

Poesie- und
Amateur-Alben

Schreibmappen
Strals. Spielkarten

MODERNE
BRIEFPAPIERE

MONTBLANC-
Füllhalter

B. Manke

Poznań, Wodna
Nr. 5
Fernruf 5114.

Zum Bußlopf
sind unentbehrlich
Haarschneidemaschine
1/10 mm Schnittbreite
Haarschneideapparat u. Rasier-
klinge.
Große Auswahl zu billigen
Preisen finden Sie stets

Ed. Karge,

Stahlwaren - Lager- und
Schleiferei m. elekt. Betrieb.
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neustr., gegenüber d. Disconto-
Gesellschaft).

5-15%

erhält Vorzeger der Anzeige
beim Einkauf von
Weihnachtsgeschenken
wie Uhren- und Bijouterie
bei der Firma

E. Bamber,
ul. Półwiejska 38.

Reelle und fachmännische Be-
dienung ist die beste Reklame.

Verband für Handel
und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle
befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
partnerre

(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—12 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Gebr. Strobel, Fleischermeister

Poznań, św. Marcin 28

früher (seit 1905) in Starołęka (Luisenhain).

131. Zuchtviehauktion Zur Festbäckerei

empfehlen wir zu niedrigsten Preisen unser bekanntestes

Danziger Herdbuchgesellschaft e. V.

Montag, den 9. Januar 1928,
vorm. 10 Uhr u. Dienstag, den
10. Januar 1928, vorm. 9 Uhr in
Danzig-Langinie, Husarenkaserne 1.

Auftrieb 550 Tiere

und zwar: 110 sprungfähige Bullen,
270 hochtragende Kühe und
170 hochtragende Färden.

Durchschnittspreise der letzten Auktionen: gute 12
bis 13 Ztr. schwere Kühe mit ca. 4000 kg Leistungsnachweis und hochtragende Färden 1200.— złoty.

Die Ausfahrt nach Polen ist danzigerseits völlig frei.
Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die
Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

**Jäger und
Jagdschuhbeamter**

durchaus wichtig in der Forstwirtschaft, Wildhege,
Kenntnisse in Jagdzucht und guter Kaufangebot
verfügbar wird gewünscht. Antritt kann bald erfolgen.
Angebote an die Jägerexpedition Kosmos
Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2418.

Skad Masla „KORONA“ Lebensmittel-

großhandlung Tel. 3295.

Verkaufsstellen: św. Marcin 24,
ul. Głogowska 97,
ul. Krzyżowa 8,
Góra Wilka 73.

— Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus!

Photo-Atelier in Danzig.

(Vergrößerungsanstalt)
alt eingeführt komplett eingerichtet.
preiswert zu verkaufen.

z.B. unter Nr. 5 an Angebotspreis von H. Schmidt, Danzig
Holzmarkt 22.